Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

12.6.1925 (No. 266)

Visual Library

Freitag, 12. Juni 1925. 122. Jahrgang Nr. 266.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Lacr. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schrieyer; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge.

Eine Inhaltsangabe von deutscher Seite.

WTB. **Berlin**, 12. Juni.

Die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz teilt mit:

Das deutsche Angebot eines Sicherheitspaktes, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der internationalen politischen Erörterung steht, wurde als vertraulich dem Wortlaut nach bisher nicht bekannt gegeben. Indes hat seinerzeit der Reichsminister des Auswärtigen dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstags davon Kenntnis gegeben und im Anschluß daran in einem dem Vertreter der „Kölnischen Zeitung" gewährten Interview die wesentlichen Teile der deutschen Anregungen dargelegt. Neuerdings veröffentlicht die „Times" allerdings eine nach Form und Inhalt nicht ganz zutreffende Darstellung. Deshalb scheint es angebracht, sich mit dem tatsächlichen Inhalt dieses deutschen Memorandums, auf das nun, nach über vier Monaten die Antwort erteilt werden soll, zu befassen. Das Memorandum bildet nicht etwa eine vereinzelte und die Gegenseite überraschende Maßnahme, sondern nur einen weiteren Schritt im Verfolgung der Linie, auf der der Vorschlag des damaligen Reichskanzlers Cuno vom Dezember 1922 und das Angebot der gleichen Regierung während des Ruhrkonfliktes lag. Es nimmt daneben die Gedanken auf, die Stresemann als Reichskanzler in seiner Stuttgarter Rede im September 1923 aussprach. Bei alledem handelt es sich nicht um endgültig formulierte Vorschläge, sondern um die Darlegung des allgemeinen Rahmens, in dem die deutsche Regierung sich an der Lösung der Sicherheitsfrage positiv beteiligen zu können glaubt.

In diesem Sinne ist den Mächten erklärt worden, daß Deutschland sich z. B. zu einem Pakte verstehen könnte, durch den die am Rhein interessierten Mächte sich für eine zu vereinbarende längere Periode zu treuen Händen der Vereinigten Staaten verpflichteten, keinen Krieg gegeneinander zu führen.

In demCunoschen Vorschlag war diese Verpflichtung auf die Dauer eines Menschenalters vorgesehen, außerdem an den Vorbehalt geknüpft, daß ein Krieg nicht durch eine Volksabstimmung beschlossen würde. Diese beiden Beschränkungen einer Friedensverpflichtung, die fallen zu lassen sich auch schon die Regierung Cuno bereit erklärte, wurden in dem Memorandum nicht wieder aufgenommen.

Weiter ist in dem deutschen Memorandum

die Möglichkeit eines Schiedsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich

vorgesehen, den bereits die Reparationsnote des Kabinetts Cuno am 2. Mai 1923 angeregt hatte. Zugleich wurde der Abschluß solcher Schiedsverträge, wie sie deutscherseits ja inzwischen mit mehreren Staaten vereinbart worden waren, auch gegenüber allen anderen Staaten in Aussicht genommen.

Ferner wurde in dem Memorandum der Gedanke eines Paktes zur Erwägung gestellt, der den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert.

Die Fassung dieses Paktes wurde etwa so gedacht, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsstandes am Rhein unverbrüchlich zu achten und daß sie ferner und zwar sowohl gemeinsam als auch jeder Staat für sich die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren und jede Handlung, die ihr zuwiderläuft, als gemeinsame und eigene Angelegenheit ansehen. In einem solchen, auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Pakt könnte im gleichen Sinne

auch die Garantierung der Entmilitarisierung der Rheinlande einbezogen werden,

wie sie Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages vorschreiben, dabei ist daran zu erinnern, daß die ganze Entwicklung des Paktgedankens von den bei Friedensschluß ausgearbeiteten, aber nicht perfekt gewordenen Garantiepakten zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten seinen Ausgang nahm und daß jene Garantiepakte die hier erwähnten Artikel 42 und 43 zum Gegenstand hatten.

Die Reichsregierung hat in ihrem Memorandum auch die Möglichkeit anderer Lösungen und eine event. Verbindung der Gedanken ins Auge gefaßt, die den vorerwähnten Beispielen zugrunde liegen. Sie hat schließlich die Möglichkeit einer späteren alle Staaten umfassenden Weltkonvention offen gelassen, einer Weltkonvention, in die zunächst der zur Erörterung gestellte regionale Sicherheitspakt entweder aufgehen oder hineingearbeitet werden könnte.

Die französische Antwortnote.

Nach der Darstellung der Havasagentur.

WTB. **Paris**, 11. Juni.

Der Vertreter der Havasagentur in Genf will in der Lage sein, über die französische Antwortnote in der Frage des Sicherheitspaktes neue Angaben allgemeiner Art machen zu können. Die französische Note, die von Großbritannien gebilligt werde, werde nur zum Ziele haben, ergänzende Aufschlüsse zu erhalten, die das aufmerksame Studium des deutschen Memorandus notwendig mache. Das deutsche Memorandum gehe beunruhigenderweise über verschiedene Fragen mit Stillschweigen hinweg. (?) Es erwähne z. B. nicht den Völkerbund, dem Frankreich und seine Alliierten angehören und dessen Verpflichtungen sie übernommen hätten. Es sei notwendig, bevor man sich in weitere Verhandlungen über den Pakt einlasse, zu wissen, ob Deutschland geneigt sei, durch seinen Eintritt in den Völkerbund zu den Bedingungen, wie sie in den Kreisen des Völkerbundsrates im vergangenen Herbst aufgeführt seien, dieselben Verpflichtungen zu übernehmen.

Es sei ferner notwendig, schon jetzt zu präzisieren, daß der Abschluß eines Sicherheitspaktes mit Deutschland eine Diskussion der im Vertrage von Versailles enthaltenen Rechte und Pflichten nicht nach sich ziehen könne.

Diese Einwände würden ebensogut für Belgien wie für Frankreich gelten, da natürlich Belgien zu dem Pakt, wenn er abgeschlossen werde, zugelassen werden müsse. Da die deutsche Regierung sich erboten habe, mit den Westmächten Schiedsgerichtsverträge abzuschließen, erkenne Frankreich an, daß diese Verträge eine natürliche Ergänzung zu den Rheinlandpakt darstellen würden. Aber es verlange ausdrücklich, daß diese Verträge sich auf alle Konflikte bezögen und eine bewaffnete Intervention für den Fall zuließen, daß eine solche gemäß dem Schiedsgerichtsvertrage nach einer Verletzung desselben ausgeübt werden müsse. Um diesen Schiedsgerichtsverträgen ihren vollen Wert zu geben, müßten die am Rheinlandabkommen teilnehmenden Mächte eine zusätzliche und individuelle Garantie hinzufügen. Für den Fall, daß ein vertragschließender Teil, ohne zu feindseligen Handlungen seine Zuflucht zu nehmen, seine Verpflichtungen nicht erfüllen könnte, müßte der Völkerbundsrat die Maßnahmen vorschlagen, die zu ergreifen seien, um dem Vertrag Geltung zu verschaffen.

Der Havasvertretr fährt dann fort: Die deutsche Regierung habe sich in ihrem Memorandum erboten, auch Schiedsgerichtsverträge mit allen Staaten abzuschließen, die sich hierzu bereit finden, also auch, wenn man richtig verstanden habe, mit Polen und der Tschecho-Slowakei. Frankreich müsse Kenntnis nehmen von dieser Erklärung.

Aber es bemerke, und zwar mit Billigung von Großbritannien, daß die Alliierten aus den Verträgen Rechte herleiten, auf die sie nicht verzichten können und auch Verpflichtungen, von denen sie sich nicht loslösen könnten. Die ins Auge gefaßten Verträge dürften diesen Verpflichtungen keinen Abbruch tun.

Wenn Deutschland mitl seinen Nachbarn Verträge dieser Art abschließen würde, könne jeder der Signatare des Vertrages von Versailles, wenn er es wünsche, als Garant hierfür beitreten. Dieses System der allgemeinen Sicherheitsgarantie hätte nur dann Wert, wenn alle ins Auge gefaßten Abkommen, also der Rheinlandpakt und die Schiedsgerichtsverträge, zu gleicher Zeit in Kraft treten würden. Diese dem Geiste des Völkerbundsstatuts entsprechenden Verträge würden vom Völkerbund registriert und unter seinen Schutz gestellt. Außerdem könne jeder, der wolle, daran teilnehmen. Wenn die Vereinigten Staaten glaubten, sich eines Tages anschließen zu können, dann würde Frankreich es mit Freude begrüßen, wenn die große amerikanische Nation an einem Werke des allgemeinen Friedens teilnehmen werde.

*

WTB. **Paris**, 11. Juni.

Der Text der französischen Note, die der Reichsregierung in der Frage des Abschlusses eines Sicherheitspaktes zugehen soll, wurde in Rom und Brüssel mitgeteilt. Sobald die italienische und die belgische Regierung geantwortet hätten, werde die Note der Reichsregierung überreicht. Der Text werde sogleich mit dem Text des deutschen Memorandums vom 8. Februar veröffentlicht werden.

Amerika lehnt das Schiedsrichteramt ab.

TU. **Neuyork**, 12. Juni.

Aus Meldungen aus London, wonach Deutschland in seinem Sicherheitsvorschlag vom 9. Februar in einer unbekannten Klausel Amerika die Rolle eines Treuhänders zugedacht habe, erklärt das Staatsdepartement, daß weder Deutschland, noch die Alliierten mit derartigen Vorschlägen an Amerika herangetreten seien. Die europäischen Mächte müßten ja auch wissen, daß Amerika in keiner Weise mit dem Sicherheitspakt etwas zu tun haben wolle, schon deswegen nicht, weil es nicht mehr in europäische Angelegenheiten hineingezogen zu werden wünsche. Die Mitteilung lehnt dann aufs allerschärfste und in nicht mißzuverstehender Weise jede Erwähnung Amerikas in Verbindung mit dem Sicherheitspakt ab.

Vermutungen über die deutsche Antwort auf die Sicherheitsnote.

TU. **London**, 12. Juni. „Daily Telegraph" will von einer der deutschen Regierung nahestehenden Seite erfahren haben, daß Deutschlands Antwort auf die Sicherheitsnote hauptsächlich den Vorschlag einer Präliminarkonferenz mit den Alliierten enthalten werde, die das Vorspiel zu einer großen europäischen Konferenz bilden solle.

Der neue Berliner Botschafter Amerikas über Deutschland.

WTB. **Newyork**, 12. Juni.

Der neu ernannte amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, ist in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter auf der „George Washington" nach Berlin abgereist. Der Gesandte erklärte bei seiner Abreise, er hoffe, daß er imstande sein werde, an der Vorbereitung der Bedingungen für den Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten.

„Mir liegt nichts so sehr am Herzen als die Wiederherstellung der Freundschaft zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung, zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke.

Ich bewundere das deutsche Volk und die Rolle, die es in der Geschichte der Zivilisation gespielt hat. Das amerikanische Volk hat mit großer Freude an den Errungenschaften des deutschen Volkes teilgenommen und in materieller und geistiger Beziehung Gewinn daraus gezogen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Nationen sich über das Programm einigen werden, das die Vorkriegsverhältnisse in Europa wiederherstellt. Zwei Grundsätze der internationalen Beziehungen würden die Wiederkehr stabiler Verhältnisse beschleunigen: erstens müßte jede Nation jedes andere Land als seinesgleichen ansehen und seine Handlungen nach diesem Grundsatz einrichten und zweitens müßten die Nationen ihre Rechte gegenseitig respektieren."

Zum Schluß sprach Schurman die Hoffnung aus, daß er Amerika in etwa einem Jahre wieder besuchen könne.

Schurmann wird auf seiner Reise dem ehemaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, jetzigen Botschafter in London, Houghton, einen Besuch abstatten.

Die Kriegsgerichtskomödie.

TU. **Berlin**, 10. Juni.

Das belgische Kriegsgericht in Brabant hatte im März ds. Js. den Major a. D. vom 25. Inf.-Reg., Freiherrn Georg v. Stössel, zum Tode verurteilt, weil er angeblich am 28. August 1914 in Kessel-Loo, einem Vorort von Löwen, mehrfachen Mord begangen haben sollte. Das Reichsgericht hat wegen der belgischen Beschuldigung ein Verfahren gegen Major von Stössel eingeleitet. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die an dem angegebenen Tage auf Befehl des Majors erschossenen Leute in Kessel-Loo entweder selbst auf die deutschen Truppen geschossen haben oder zum mindesten die Täter bei solchen völkerrechtswidrigen Angriffen unterstützt hatten. Das Reichsgericht hat daher festgestellt, daß die angewendeten Maßregeln unter den obwaltenden Umständen gerechtfertigt waren und den Major außer Verfolgung gesetzt.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Frankreichs Einkreisungspolitik im Osten.

Die Politik der baltischen Staaten und Deutschland.

F. B. **Riga**, Anfang Juni.

Vor einigen Wochen hat der litauische Außenminister Riga nach einem mehrtägigen Besuch verlassen, und schon rüstete sich Riga, die Hauptstadt Lettlands, den estländischen Staatsältesten zu empfangen. Können diese Visiten der Staatsmänner der kleinen baltischen Republiken auch in Deutschland ein gewisses Interesse beanspruchen, oder sind es nur intim-nachbarliche Belanglosigkeiten ohne europäische Bedeutung?

Daß diese diplomatischen Vorgänge einiger Aufmerksamkeit wert sind, ergibt sich schon sofort, wenn man einige andere politische Zusammenkünfte danebenhält: erstens die kurz vor Ostern in Riga stattgefundene Konferenz von Generalstäblern Finnlands, Estlands, Lettlands, Polens und Rumäniens; zweitens die kürzliche Warschauer Zusammenkunft zwischen polnischen und tschechischen Staatsmännern, die eine Uebereinkunft betreffend der Ost- und der Westpolitik Polens und der Tschechoslowakei anbahnte; drittens die Konferenz der „Kleinen Entente" in Bukarest, auf der rumänische, tschechische und serbische Politiker sich u. a. mit den Problemen der bolschewistischen Gefahr und auch der österreichischen Anschlußtendenzen befaßten, also wiederum mit deutschen und russischen Fragen. Bildet die soeben in Riga für den Sommer verabredete Zusammenkunft der Außenminister Lettlands, Estlands und Litauens nicht ein weiteres Glied in der Kette dieser diplomatischen Verständigungsversuche? Sieht es nicht so aus, als ob die von der Pariser Regie bereits seit fünf Jahren systematisch angestrebte Bildung einer einigen, Rußland und Deutschland voneinander isolierenden Front vom Weißen bis zum Schwarzen Meer nun vor ihrer Verwirklichung steht?

Ein Blick auf die Verschiebungen in der außenpolitischen Orientierung der baltischen Staaten im Laufe der letzten Jahre zeigt, daß diese nachkriegliche Einkreisungspolitik der Franzosen gegenüber Deutschland keine Aussichten hat, restlos verwirklicht zu werden. Von Jahr zu Jahr rücken sowohl Lettland und Estland, als auch Finnland unverkennbar immer mehr von allen Versuchen ab, in irgendeine anti-deutsche Kombination hineingeschaltet zu werden, und ebenso dürfte auch Litauen nach der Sättigung seines memelländischen Appetits keine Lust verspüren, Seite an Seite mit seinem Hauptfeinde Polen gen Preußen zu marschieren.

Vergegenwärtigen wir uns in aller Kürze die Etappen der genannten Entwicklung. Im Jahre 1922 legte Polen den Grundstein zum geplanten Bau des sogenannten „Baltischen Staatenbundes", indem es auf einer Konferenz in Warschau mit den Vertretern Lettlands, Estlands und Finnlands einen Freundschaftsvertrag abschloß, der im kommenden Jahre zu einem festen Bundesverhältnis erweitert werden sollte. Die Furcht vor einer bolschewistischen Invasion hatte die baltischen Staaten bewogen, eine Anlehnung an die polnische Militärmacht zu suchen. Doch rückte Finnland bald wieder von dieser Kombination ab. Die von Sympathien für Deutschland erfüllten Finnländer sträubten sich dagegen, ihren Staat in einer Koalition zu wissen, in der das deutschfeindliche Polen die Führung inne hatte. Bald darauf begann man sich auch in Riga und in Reval darüber klar zu werden, daß es unklug wäre, eine Sicherung der östlichen Grenzen mit der Möglichkeit einer Verwicklung in irgend ein westliches Abenteuer Polens zu erkaufen. Man verzichtete auf ein großes, die Keime künftiger europäischer Konflikte in sich tragendes Bündnis und schloß im Dezember 1923 in Reval ein rein defensives lettländisch-estländisches Militärbündnis, das sich angesichts der geographischen Lage der neuen Verbündeten nur auf eine Abwehr eines eventuellen russischen Angriffes bezieht. Und wieder ein Jahr später, Ende 1924, als Polen die besorgte Stimmung der baltischen Staaten nach dem Revaler Kommunistenputsch zu einem neuen Versuch ausnützen wollte, um sich die politische Gefolgschaft Estlands, Lettlands und Finnlands zu gewinnen, holte sich die Warschauer Politik einen neuen Korb. Die französisch-polnische Barrièrenpolitik wurde damit endgültig zu Grabe getragen. Eine gewiße Solidarität zwischen den baltischen Mächten und Polen besteht nur in gewissen Ost- und auch Wirtschaftsfragen; Deutschland gegenüber werden sich die kleinen Ostseerepubliken niemals in irgendwelche imperialistische Abenteuer hineinziehen lassen.

In diesem Sinne müssen auch die eingangs erwähnten nachbarlichen Besuche in Riga vom reichsdeutschen Standpunkte aus nicht als irgendwie bedrohlich, sondern im Gegenteil als durchaus beruhigend gewertet werden. Die neue Politik des Außenministers Meierowiz, der sich um einen Anschluß Litauens an den lettländisch-estländischen Zweibund bemüht, do-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kumentiert am allerdeutlichsten den Verzicht des Ministers auf seine früheren polenfreundlichen Pläne. Bei der bekannten unversöhnlichen Feindschaft zwischen Litauen und Polen wegen der Wilnafrage bedeutet eine politische Verständigung mit Litauen für Lettland eine Lösung von der bisherigen polnischen Regie, die sich vor allem darin ausgedrückt hatte, daß alle Randstaatenkonferenzen auf Veranlassung Polens unter Ausschluß Litauens stattgefunden hatten.

Eine Angliederung Litauens und vielleicht auch später noch Finnlands an den baltischen Zweibund würde also in Nordosteuropa einen Deutschland gegenüber strikt neutralen Staatenblock schaffen, und es wäre also eine wichtige Aufgabe der deutschen Diplomatie, diese Staaten dafür zu gewinnen, ihre strikte Neutralität im Ernstfalle in eine wohlwollende zu modifizieren. Leider hat Deutschland aus Gleichgültigkeit oder aus Unverständnis hier im Nordosten bereits manche Chancen verscherzt: Die ehemalige Deutschland-Begeisterung der Finnländer ist allmählich sehr abgekühlt, das vor einigen Jahren ganz auf Deutschland angewiesene Litauen, ein natürlicher Bundesgenosse Deutschlands gegen Polen, dem deutschen Einfluß ganz entzogen. Noch ist es aber für Deutschland nicht zu spät, hier in den baltischen Ländern Terrain wiederzugewinnen — eine zielbewußte diplomatische Kampagne hätte hier mehr Ansatzpunkte zu freundschaftlicher Verständigung, als sonst irgenwo in Europa.

Painlevé in Marokko.

WTB. **Paris**, 11. Juni.

Ministerpräsident Painlevé ist in Rabat eingetroffen. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur, welcher Ministerpräsident Painlevé auf seiner Reise nach Marokko begleitet, berichtet über den Empfang des französischen Ministerpräsidenten bei Sultan Moulay Jouenouf. Im Verlaufe des Gesprächs hat Painlevé erklärt, daß der vom Sultan ausgesprochene Wunsch, das französische Protektorat über Marokko aufrecht zu erhalten, auch der französische sei. Die Autorität des Sultans, so erklärte der Interpret des Sultans, müsse vollkommen erhalten bleiben. Painlevé antwortete, das könne er bestätigen. In den Nachmittagsstunden haben Painlevé und Marschall Lyautey zusammen gearbeitet und sind um 4 Uhr im Auto nach Fez abgereist. Den morgigen Freitag wird Painlevé dazu benutzen, um der Front einen Besuch abzustatten. Am Abend fährt er wieder nach Rabat zurück.

Nach einem Bericht der „Chicago Tribune" aus Fez hat Lyautey dem Ministerpräsidenten Painlevé folgende Uebersicht über die militärische Lage gegeben: In der Gegend nördlich von Uezzan seien sieben französische Posten umzingelt. General Colombat habe einen Versuch gemacht, diese Posten zu befreien. Diese Gegend sei durch den Stamm der Rhunas besetzt, die seit einiger Zeit abgefallen seien. Südlich der Uergha seien heftige Kämpfe zwischen treugebliebenen und abtrünnigen Stämmen im Gange. Die in diesen Abschnitt eingedrungenen Riflente seien gefährdet (?).

Vor neuen Kämpfen in Arabien.

TU. **Berlin**, 10. Juni. Die „Voss. Ztg." meldet aus Konstantinopel, daß der Iman Jahia von Jemen in der von ihm eroberten Hafenstadt von Assir Hodeida eine modern ausgerüstete Armee von 35 000 Mann zusammenziehe, um damit den Vormarsch auf Mekka anzutreten, um den Streit zwischen König Ali und dem Wahabitenfürsten Iben Saud zu „beenden". Iben Saud ließ in London große Mengen von Kriegsmaterial aufkaufen, die ehestens auf dem Schmuggelwege nach dem Hedschas abgehen werden.

Der englische Ministerpräsident über den Sicherheitspakt.

WTB. **London**, 11. Juni.

Im Unterhause fragte Ponsonby, ob die Regierung, um unrichtige Betrachtungen und nachteilige Berichte zu verhindern, über die Chamberlain gegebenen Weisungen Auskunft erteilen und erläuternde Mitteilungen veröffentlichen wolle, aus denen hervorgehe, welche Verpflichtungen Großbritannien in dem vorgeschlagenen Pakt übernehme.

Ministerpräsident Baldwin bezog sich in seiner Antwort auf diese Frage auf seine gestrigen Erklärungen.

Ponsonby fragte weiter, ob die Tatsache, daß die Regierung mit der französischen Antwort an Deutschland einverstanden sei, nicht bedeute, daß Großbritannien gewisse Sonderverpflichtungen und Bürgschaften übernommen habe und ob das Haus darüber nicht sobald wie möglich unterrichtet werden würde.

Baldwin erwiderte, das Haus würde sobald als möglich völlig unterrichtet werden. Zurzeit aber stelle sich die Lage folgendermaßen dar: Die Note gehe an Deutschland oder sei bereits abgegangen. Es würden aber einige Tage vergehen, bevor die Antwort eingetroffen sei. Nur in dem Falle, so fuhr Baldwin fort, daß Deutschland willens ist, in Verhandlungen einzutreten, würden wir zu festen Bedingungen gelangen, die auf die von Chamberlain im Unterhause abgegebenen Erklärungen folgen würden. Die Parlamentsdebatte würde vor Beginn jeder Erörterung stattfinden, die direkte Beziehungen auf irgendeinen Pakt hätte, zudem es kommen könnte.

Rückzug der Pariser Presse.

Der gegenseitige Charakter des Pakts wird zugegeben.

WTB. **Paris**, 12. Juni.

Nachdem Außenminister Briand nunmehr nach Paris zurückgekehrt ist, geben die Morgenblätter unumwunden zu, daß der Sicherheitspakt, über den die französische Note ausspreche, einen gegenseitigen Charakter trage. Das könne — so schreibt der „Petit Parisien" — in keiner Weise Beunruhigung hervorrufen. Großbritannien habe sich schließlich für die kontinentale Lage zu interessieren begonnen. Es verspreche heute Frankreich, wenn der Pakt abgeschlossen werde, mit allen seinen Streitkräften gegen jeden Angreifer an Frankreichs Seite zu treten.

Es sei aber wahr, daß es Deutschland das gleiche Versprechen gebe, weil der Pakt, wie Baldwin im Unterhaus festgestellt habe, notwendigerweise einen gegenseitigen Charakter tragen müsse.

Aber diese parallele Verpflichtung könne keinen Franzosen beunruhigen, weil es absurd wäre, Frankreich in der Rolle des Angreifers zu vermuten. (!) Ein neuer Wind scheine über die Kanzleien zu wehen. Die Nationen legten sich eine nach der anderen Rechenschaft davon ab, daß ganz Europa das größte Interesse habe, den Frieden zu konsolidieren. Die Westgrenze sei die verwundbarste. Sie müsse zuerst garantiert werden. Der westliche Sicherheitspakt könne, indem er die im Friedensvertrag und im Völkerbundsstatut enthaltenen Möglichkeiten näher präzisieren, Belgien, Großbritannien, Frankreich und Italien als Garantie genügen. Italien, dessen hauptsächlichste Sorge am Brenner liege, und das für den Augenblick beiseite stehe, werde gewiß eines Tages unter irgend einer Form beitreten, wenn es beispielsweise selbst das Ziel eines Angriffs werde (!) an dem Oesterreich sich beteiligen würde. (!)

Die jährliche Durchschnittssteuerlast in Deutschland.

London, 12. Juni.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte ein Vertreter der Regierung, daß nach den letzten zur Verfügung stehenden Zahlen die deutsche Besteuerung annähernd jährlich 117 Goldmark pro Kopf der Bevölkerung betrage. Auf eine Frage, ob der Paragraph des Versailler Friedensvertrages, der die regelmäßig wiederkehrende Prüfung des deutschen Steuersystems durch die Reparationskommission vorsieht, zur Ausführung gelangt ist, antwortete die Regierung, daß der Dawesplan auf einer Prüfung des deutschen Steuersystems beruhe, und daß, solange Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen auf Grund des Planes erfülle, die Frage nicht akut sei.

Riesiger Waldbrand bei Velten.

Pr. **Berlin**, 12. Juni.

Ein Riesenwaldbrand, der meilenweit zu sehen war, wütete gestern in der Nähe von Velten, wo zurzeit ein neuer Verbindungskanal zur Havel gebaut wird. Mächtige Rauchwolken erschwerten die Annäherung an den Brandherd, der ständig, trotz aller Bemühungen zahlreicher Wehren aus Velten und den umliegenden Ortschaften, an Ausdehnung gewann. Gegen Abend schien die Macht des Feuers gebrochen, aber immer von neuem loderte das Feuer an den verschiedensten Stellen wieder auf. Schließlich gelang die Einkreisung, doch ist das Feuer noch nicht vollkommen gelöscht. Eine Gefahr besteht nicht mehr. Es sind mehrere 100 Morgen Waldbestand vernichtet worden.

Deutsches Reich

Die Stellungnahme zu den Zöllen.

Berlin, 11. Juni. Der Zollausschuß der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat eine Resolution gefaßt, in der er die Befürchtung ausspricht, daß eine wesentliche Verteuerung der Versorgung der Verbraucher in wichtigsten Gegenständen des täglichen Bedarfes erfolgen werde, ohne daß die Gewähr vorhanden sei, durch Zollschutz und erzieherische Beeinflussung der heimischen Produktion die Belieferung der Verbraucher aus heimischer Erzeugung in absehbarer Zeit sicher zu stellen. Die Voraussetzung für einen Getreidezoll sei nach der Ueberzeugung des Ausschusses nicht gegeben. Die Notwendigkeit eines Zollschutzes kann nur für Mehl und Zucker, vorübergehend auch für Fleisch gerechtfertigt werden. In der starken Steigerung der Zollsätze für wichtigste Textilwaren, namentlich Wolle und Garn, erblickt der Ausschuß eine schwere Gefährdung des inländischen Verbrauchers.

Berlin, 11. Juni. Wie die „Germania" mitteilt, soll die Deutsche Volkspartei der Zollvorlage gegenüber die Auffassung vertreten, daß der Landwirtschaft zwar ein Schutzzoll gewährt werden müsse, daß aber die Mindestzölle der Regierungsvorlage nicht dazu geeignet seien, in einem Schema von Verhandlungszöllen diesen Schutzzoll unter Berücksichtigung der Interessen der gesamten Volkswirtschaft zu gewähren.

Der Hauptausschuß des deutschen Industrie- und Handelstags über die Zollpolitik.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hielt der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages gestern seine Sommertagung in Frankfurt a. M. ab. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem gegenwärtigen Stande der handelspolitischen Beziehungen, insbesondere mit den Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands sowie mit dem Stand der Zolltarifvorlage. Allgemein kam dabei zum Ausdruck, daß trotz der großen Schwierigkeiten, die sich in dem Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen widerspiegeln, die Politik der Handelsverträge auf dem Boden der Meistbegünstigung kräftig weitergeführt werden muß. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, die Zolltarifvorlage möglichst bald zu verabschieden, den veralteten Tarif den gegenwärtigen Verhältnissen im wesentlichen anzupassen, den Unterhändlern ein brauchbares Werkzeug für die Verhandlungen zu geben und endlich eine Aufhebung der Ausfuhrverbote zu ermöglichen. Zur Frage der landwirtschaftlichen Zölle wurde anerkannt, daß im Rahmen eines umfassenden landwirtschaftlichen Produktionsprogramms ein Zollschutz gewährt werden soll, wo es sachlich notwendig ist.

Zur Aufwertungsfrage erklärte der Hauptausschuß es für ein dringendes Gebot, daß die Regierung so schnell wie möglich zur Beseitigung der jetzt herrschenden Unsicherheit und zur Beruhigung der Wirtschaft Gesetzentwürfe auf Grund eines Kompromisses dem Reichstag vorlegt, wobei die Richtlinien des Kompromisses als die äußerste Grenze zu gelten haben, über die nicht hinausgegangen werden darf.

Gegen die Biersteuer.

WTB. **München**, 10. Juni. Die bayerische Landesbauernkammer protestiert gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag und gegen die von der Reichsregierung geplante Biersteuererhöhung.

Ein sinnentstellender Uebermittlungsfehler in dem Schacht-Interview.

WTB. **Berlin**, 11. Juni. Von seiner Wiener Reise zurückgekehrt, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit größtem Bedauern gesehen, daß in der Wiedergabe eines amerikanischen Interviews mit ihm ein grober, sinnentstellender Uebermittlungsfehler enthalten ist. Der Reichsbankpräsident hat niemals von einem „Zusammenbruch der deutschen Börsen" gesprochen, sondern in einem ganz anderen Zusammenhange erwähnt, daß bei einer Fortsetzung des unerhörten politischen auswärtigen Druckes die deutsche Wirtschaft selbstverständlich leiden müsse, und daß es bei einer Fortsetzung dieser falschen Politik wohl einmal zum Zerreißen unserer Nerven käme. Aus „Nerven" hat der Draht anscheinend „Börsen" gemacht. — Dr. Schacht legt Wert darauf, hinzuzufügen, daß nach der bekannten, völlig ausreichenden Ordnung der Stinnes-Angelegenheit von irgendwelchen weiteren akuten Schwierigkeiten innerhalb der deutschen Wirtschaft ihm nichts bekannt sei.

Die geplante Amnestie.

Berlin, 10. Juni. Nach einer Information der „Zeit" sind die Verhandlungen mit den Ländern über die Amnestie nunmehr abgeschlossen. Dem Blatt zufolge sei damit zu rechnen, daß die Reichsregierung jetzt mit aller Beschleunigung an die Ausarbeitung eines Reichsamnestie-Gesetzentwurfes herangehen wird.

Die Säuglingsfürsorge.

Berlin, 10. Juni. Die Wohlfahrtsorganisationen zur Säuglingsfürsorge, die großen deutschen Wohlfahrts- und sozialhygienischen Verbände, der Städtetag und die Aerzteschaft haben dieser Tage in einer Kundgebung in der Berliner Universität gegen den Entwurf des Gesetzes über die Wochenhilfe, der das Stillgeld in der bisherigen Form beseitigt, Stellung genommen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß der Gesetzentwurf eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem geltenden Recht darstelle. Insbesondere sei die Beseitigung des Stillgeldes in der bisherigen bewährten Form geradezu verhängnisvoll. Von jeher war die Stillbeihilfe eines der wichtigsten Mittel zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Die vertretenen Verbände richten an den Reichsrat und den Reichs-

Augia felix!

Die Zwölfjahrhundertfeier der Reichenau.

Was in den Tagen vom 3. bis 8. Juni auf der Insel Reichenau vor sich ging, war mehr als eine nur stimmungsvolle, blütenschöne Entfaltung hochfestlichen Gedenkens; diese Feier der zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres der Abtei war eine reife Frucht lebendigster geschichtlicher Erinnerung, liebevoller, innigster Beschäftigung mit einer längst vergangenen Zeit: eine Frucht, gewiß reich an keimkräftigem Samen edelster Kultur. Es fehlte alles Gekünstelte und Gezwungene, Spielerische und Ueberschwengliche; alles war echt und gediegen, würdig und sinnvoll, daher großartig. Man spürte, daß die Vorbereitungen aus reiner Lust an der Sache getroffen waren. Diese Freude an einer stolzen Vergangenheit war das Bekenntnis eines tiefen Glaubens an eine stolze Zukunft. Man spürte die Kraft dieses Glaubens und brauchte angesichts der natürlichen und geschichtlichen Herrlichkeiten dieser Inselwelt nicht erst nach den Ursachen dieser in unseren Tagen wirklich seltenen Gläubigkeit zu forschen. Man spürte mit allen Sinnen, daß dieses kostbare Eiland nach wie vor ein fruchtbarer Garten ist, aus dem gesundes, hochwertiges Saatgut für eine neue, zukünftige deutsche Kultur gewonnen werden kann. Was in unseren Großstädten und in den industrialisierten Provinzen unseres Deutschlands an „Kultur" wuchert, ist arm und krank; ein Zustand, aus dem das Volk herauskommen will, wie die starken Regungen der Sehnsucht nach gesunder, reiner Sinnlichkeit und echter, ernster Lebensfreude bezeugen. Unverderbten Wurzelboden, aus dem die notwendigen Erdkräfte für eine nationale Lebenserneuerung gewonnen werden könnten, haben wir nicht mehr viel; denn überallhin ist die kulturelle Verwüstung vorgedrungen, die schöpferische Macht der Scholle und des Blutes zersetzend. Auf der Reichenau aber spürt man den Atem der Ruhe und des Ernstes, der Unverdorbenheit und der Gesittung. Man hört hier kein derbes Gegröhle, kein überlautes Gejauchze; in jedem der ebenso klugen wie fleißigen Bewohner steckt etwas von der Würde und Einfachheit jener Klosterbauten, die aus einer übertausendjährigen Vergangenheit still erhaben und innerlich groß in unsere so großtuerische, unwahrhaftige Zeit hineinragen.

Der weltliche Vertreter dieser bäuerlichen Gemeinschaft, Bürgermeister Stengele, verkörpert dieses liebenswerte Reichenauer Menschentum als schlichte, feinfühlige Persönlichkeit, die für die Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums unser aller Lob und Dank verdient. Die Worte, die er am Begrüßungsabend an die Festteilnehmer richtete, waren bedacht u. warmherzig; der ungekünstelte Ausdruck der Gesinnung seiner Gemeinde. Von derselben vornehmen Besorgtheit und unverfälschten Freundlichkeit war auch der Vertreter der kirchlichen Gemeinschaft, Münsterpfarrer Hörner, dem bei der Erfüllung der zahlreichen, anstrengenden Repräsentationspflichten die rednerische Seite der Aufgabe sein Niederzeller Kollege, Pfarrer Dr. Rieder, aufs glücklichste abnahm. Bei dieser Gegebenheit der persönlichen Vertretung der Augia mater und aller Menschenkinder, die heute dort wohnen und wirken, hatte der Inszenator und Organisator der wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen, Geh. Rat Dr. K. Beyerle-München, der verdienstvolle Herausgeber des großen Werkes „Die Kultur der Abtei Reichenau", keine Widerstände menschlicher Art in Form von Gleichgültigkeit oder Abneigung bei den Reichenauern zu überwinden; vielmehr fand er bestes Entgegenkommen und Verständnis bei der Aufstellung und Durchführung seines Programms. Die Gemeinde erwies sich dankbar und opferbereit; sie war sich der großen Bedeutung der Erinnerungsfeier durchaus bewußt und zeigte sich allen für sie sich ergebenden Anforderungen durchaus gewachsen. Daraus ist es denn auch zu erklären, daß die wissenschaftliche und künstlerische Würdigung der altehrwürdigen Jubilarin, die mit Hilfe einer Reihe von berufenen Persönlichkeiten aus der deutschen Bildungswelt vorgenommen wurde, kein Vorgang war, der abseits von der Einwohnerschaft oder von ihr unverstanden sich abspielte. Man hatte den wohltuenden Eindruck, daß die einfachen Landleute die Tätigkeit der Gelehrten zu schätzen und zu ehren wußten.

Der Eröffnungsabend des Jubiläums brachte den ersten Vortrag: „Stimmen über die Reichenau aus alter Zeit". Diese Ausführungen des Archivdirektors Dr. Albert-Freiburg waren in hohem Maße geeignet, bei den Festteilnehmern das Verständnis für das geschichtliche Werden und Vergehen der gottgesegneten, christlichen Kulturstätte zu eröffnen. Der zweite Vortrag, der am Donnerstagnachmittag stattfand und vom Verfasser dieses Berichtes gehalten wurde, handelte über „Die mittelalterlichen Dichterpersönlichkeiten der Reichenau". Die deutsche Bodenseezeitung berichtet darüber: „Ausgehend von der Feststellung, daß gerade heute das Urteil über das Mittelalter sich zum Besseren gewendet habe, gab der Redner einen interessanten Einblick in die Dichterpersönlichkeiten der Reichenau von zwei Jahrhunderten, von Walahfried Strabo bis Hermannus Contractus. Wenn diese auch in lateinischer Sprache gedichtet haben, so sind sie doch als wahre Künstler auf dem Gebiete der Dichtkunst anzusehen. Die Vorbedingung war geschaffen in den äußeren Verhältnissen der Reichenau und auch in den vielgestaltigen seelischen Erlebnissen der Dichter selber. Es waren vor allem sechs Persönlichkeiten, welche hervorragend tätig waren, Walahfried Strabo, Ermenerich, Purchard, Ruotbert, Berno und Hermannus Contractus, von denen Walahfried und Hermann der Lahme die größten waren. Zwischen beiden war aber ein großer Unterschied. Walahfried war keinesfalls eine schwächliche Persönlichkeit, wie sie bisweilen dargestellt wurde, sondern grundsatzfest und vor allem reichstreu, aber mehr subjektiv und sentimentaler in seiner Dichtung als Hermannus Contractus. Dieser war das miraculum saeculi, der alle Dinge des irdischen Lebens mit Scharfblick verfolgte, und der trotz seines schwächlichen Körpers alle körperlichen Schranken überwand. Seine Erzeugnisse trugen mehr das Gepräge des Gelehrten. Beiden war gemeinsam ein früher Tod, eine große Sehnsucht nach der Heimat des Himmels und die Liebe zur Patronin der Reichenau, zur Gottesmutter. — So führte der Vortrag in die ganzen Dichterpersönlichkeiten der Reichenau ein, so daß man ihre ganze Entwicklung und ihre Dichtkunst in interessanter Weise verfolgen konnte." — Anschließend fand dann eine Führung über die Reichenau durch Prof. Dr. Gruber-Karlsruhe statt, der während der Festtage sich mehrmals in bereitwilligster Weise der Mühe unterzog, die Gäste der Insel in die kunstgeschichtliche Bedeutung der kirchlichen Baudenkmäler einzuführen. Er zeigte am Münster zu Mittelzell, wie dort in klarster, geradezu dramatischer Weise durch das Zusammenströmen antik-frühchristlich-römischer Baugedanken und der germanischen, bodenständigen Bauweise das Werden der mittelalterlichen Baukunst nördlich der Alpen eingeleitet wird. Römisch sind der Typus der römischen Basilika mit ihrem breiten, den römischen Vorbildern stark angenäherten Querschnittsverhältnis, die Steinkonstruktionen der Mauern und Bogen, das Atrium, das sich vor dem Westbau der Wigella-Kirche erhob; germanisch aber der Kult des Erzengels Michael, den Gruber mit zwingenden Belegen als den bauprogrammatisch festgelegten Zweck der gewaltigen romanischen Westbauten erklärte; germanisch das bis unter die Deckung offene Dachwerk über dem Langhaus, das aus der Tradition des germanischen Holzbaues in den Kirchenbau übernommen wurde. Die Verbindung zwischen der Turmkapelle des hl. Michael und dem offenen Dachwerk des Mittelschiffes am Reichenauer Münster aufgefunden zu haben, ist Grubers Verdienst. Dann wurde die Gesamtanlage des Klosters besprochen, dessen mittelalterliche Konventsbauten auch wieder dem italienischen Vorbilde entsprechen und entgegen der sich erst später entwickelnden Baugewohnheit nördlich der Alpen, auf der Nordseite der großen Kirchen liegen (Vorbild Kloster Vivarium in Apulien). Auch der Gedanke des offenen Kreuzganghofes kann nur italienischer Herkunft sein; seine Umgestaltung, die unser Klima notwendig machte, ist erst das Ergebnis einer etwa im 16. Jahrhundert zu Ende gehenden Entwicklung.

Im Rathause kam dann auch die moderne Kunst zu Wort durch eine Ausstellung einiger älterer und zahlreicher moderner Gemälde und Zeichnungen, die fast sämtlich Motive der Reichenauer Landschaft bestritten. Eine interessante Schau, die Dr. Behringer-Mannheim mit bekanntem Verständnis und Anordnungsgeschick veranstaltete. Prof. Dr. K. Preisendanz-Karlsruhe hat als Leihgaben die Schätze der alten

tag die dringende Bitte, die Vorlage in der vorliegenden Form abzulehnen und das bisher geltende Recht bestehen zu lassen.

38. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Halle a. S., 10. Juni. Der 38. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde gestern morgen hier eröffnet. Zu der Tagung waren über 700 Vertreter aus allen Gauen Deutschlands, ferner viele Auslandsdeutsche und Vertreter der Staatsbehörden erschienen. Nach der Eröffnung der Verhandlungen betonte ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums, daß das Ministerium bereit sei, die schwebende Schuld der Organisation in eine langfristige umzuwandeln. Generalsekretär Kerp, M. d. R., wies in einem Referat über das Thema „Wie wirkt sich der genossenschaftliche Gedanke in Zukunft aus?“ auf die hohe Bedeutung hin, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften jetzt und in der Zukunft zukommt. Die Genossenschaften wollen die Gegensätze zwischen Kapitalismus und dem Sozialismus überbrücken. Darauf sprach Direktor Pflugradt über die kommende Milchwirtschaft, die er für die Milchversorgung der Städte ablehnt.

Der Verbandstag faßte drei Entschließungen, von denen die ersten beiden die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses und großzügige Hilfe für den durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag schwer bedrohten Weinbau verlangen, während die dritte die Beseitigung der Doppelbesteuerung des Absatzes bei den landwirtschaftlichen Absatz- und Verarbeitungsgenossenschaften fordert. Als Ort der nächsten Tagung wurde Rostock gewählt.

Badische Politik

Das Gebäudesondersteuergesetz vor dem Haushaltausschuß.

TU. **Karlsruhe**, 12. Juni. Im weiteren Verlauf der Behandlung der Aenderung des Gebäudesondersteuergesetzes durch den Haushaltausschuß des Badischen Landtags brachte Abg. Freudenberg (Dem.) einen Antrag ein, welcher lautete: „Der zur Förderung des Kleinwohnungsbaues erforderliche Betrag soll durch eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer anstatt durch Erhöhung der Gebäudesondersteuer aufgebracht werden.“ In der sich daran anschließenden Aussprache bemerkte ein Zentrumsredner, es gehe nicht an, die im Frühjahr gesenkte Steuer jetzt wieder zu erhöhen. Der Finanzminister verwies darauf, daß die Klagen über die Höhe der badischen Besteuerung des Grund- und Betriebsvermögens von allen Seiten laut wurden, man müsse dem aber die in Baden gegebenen niederen Sätze der Gebäudesondersteuer an die Seite stellen. Der sozialdemokratische Vertreter erklärte, seine Fraktion sei bereit, der Erhöhung der Gebäudesondersteuer zuzustimmen, wenn alle, auch die Landwirtschaft, mitzahle und wenn die gesamten Mittel dem Wohnungsbau zuflössen. Der Redner der Deutschen Volkspartei forderte die Beschaffung der Mittel durch eine Anleihe bezw. eine Staatsbürgschaft. Der Antrag Freudenberg wurde dann mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. Wirtschaftspartei- und Deutsche Volkspartei-Vertreter enthielten sich der Abstimmung; Zentrum und Landbund stimmten dagegen.

In Verbindung mit dem Gesetzentwurf standen eine größere Anzahl Anträge. Angenommen wurden neben dem Zentrumsantrag auf Befreiung der landw. Gebäude ein Zusatzantrag der Deutsch. Volkspartei, daß auch nicht vermietete gewerbl. Räume und Eigenwohnungen bis zu 1000 ℳ Mietwert frei werden sollen, ferner ein sozialdemokrtiascher Antrag, wonach sämtliche Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Empfänger von Kriegselterngeldern und Arbeitslosenunterstützungen von der Gebäudesondersteuer befreit sind. Weiter ein sozialdemokratischer Antrag, der alle Mieter befreit, die unter 3000 Mark Jahreseinkommen haben. Annahme fand auch ein Zentrumsantrag, wonach die Steuer auf Antrag des Hausbesitzers um den Betrag ermäßigt werden soll, um den die tatsächliche Miete zurückbleibt hinter dem Betrag, den sie ausmachen müßte, wenn die Friedensmiete einer sechsprozentigen Verzinsung des investierten Kapitals gleich käme. Ein Antrag von Au (Wirtschaftsver.), auch in Baden den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in gleicher Weise anzubahnen wie in Württemberg, fand ebenfalls Annahme, desgleichen ein Antrag von derselben Seite, der, soweit reichsgesetzlich nichts anderes bestimmt ist, für die Verzinsung des Eigenkapitals mindestens die gleiche Steuerermäßigung verlangt, wie für das aufgewertete fremde Kapital.

Auf Anfrage des Ministers, was nun mit der Vorlage geschehen soll, erklärte (laut „Bad. Beob.“) der Vorsitzende des Haushaltausschusses, die Anträge seien angenommen und die Regierungsvorlage damit erledigt.

Vorläufige Wahlergebnisse der Landwirtschaftskammerwahlen.

Wahlbezirk Karlsruhe: Bauernverein 5411, Genossenschaftsverband u. Landbund 5455, Raiffeisenorganisation 322, Landwirtschaftlicher Verein 1013, Verteilung der 7 Sitze: Bauernverein 3, Genossenschaftsverband und Landbund 4, die übrigen nichts. Wahlbeteiligung rund 19 Prozent.

Wahlbezirk Mannheim: Bauernverein 10 093, Genossenschaftsverband und Landbund 14 588, Landwirtschaftlicher Verein 1243, Raiffeisenorganisation 290. Es stehen noch vier Gemeinden aus. Voraussichtliche Verteilung der 10 Sitze: Bauernverein 4, Genossenschaftsverband und Landbund 6, die übrigen nichts. Wahlbeteiligung rund 36 Prozent.

Wahlbezirk Freiburg: Bauernverein 12 095, Genossenschaftsverband und Landbund 6480, Landwirtschaftlicher Verein 1773, Pächterverband 701. Es stehen noch aus 17 Gemeinden. Voraussichtliche Verteilung der 10 Sitze: Bauernverein 6, Genossenschaftsverband und Landbund 3, Landwirtschaftlicher Verein 1, Pächterverband nichts. Wahlbeteilgung rund 20 Proz.

Von Konstanz können noch keine vorläufigen Ergebnisse mitgeteilt werden.

Verschiedene Meldungen

Wassermangel in Berlin.

Berlin, 12. Juni. In Berlin herrscht seit einigen Tagen in den von dem Wasserwerk Charlottenburg versorgten Stadtteilen Wassermangel. Port hörte in den höhergelegenen Teilen der Stadt sowie in den oberen Stockwerken am Donnerstag die Wasserversorgung vollständig auf. Betroffen sind in erster Linie der Westen Berlins, insbesondere Charlottenburg und Teile des Südens. Die eingeleitete Prüfung der Ursache der Wassernot hat ergeben, daß die Abstellung des Uebelstandes im Augenblick nicht möglich ist, da sich die Anlagen der Charlottenburger Wasserwerke als unzulänglich erwiesen haben und die neuzubauenden Tiefbrunnen erst in der nächsten Woche betriebsfähig sein würden.

Das Veltheimer Fährhaus durch Feuer völlig zerstört.

WTB. **Detmold**, 11. Juni. Das Veltheimer Fährhaus, bei dem sich am 31. März das große Pontonunglück der Reichswehr ereignete, wurde durch einen Brand völlig zerstört. Von dem Hausrat des Fährmanns Huck, der an jenem Tage durch seine mutige Hilfeleistung mehreren Soldaten das Leben gerettet hat, konnte nichts geborgen werden.

Polnische Anmaßung gegenüber Danzig.

TU. **Danzig**, 10. Juni. Nach soeben aus Genf eingetroffenen Nachrichten hat die polnische Regierung bezüglich der Angrenzung des Danziger Hafens für den polnischen Postdienst beantragt, daß die ganze Stadt Danzig postalisch als Hafen (!) gelten soll, weil Hafenstadt und Hafen im wirtschaftlichen Sinne identisch seien. Hiernach würden auch die polnischen Briefkasten in der gesamten Stadt Danzig bestehen bleiben. Der Danziger Vertreter vertritt den Standpunkt, daß nicht die ganze Stadt Danzig unter den Begriff „Hafen“ falle, sondern nur jene Teile Danzigs, die der Verwaltung des Hafenausschusses unterliegen. Solch eine Abgrenzung könne jedoch lediglich an Ort und Stelle durch eine besondere Völkerbundskommission erfolgen unter Würdigung aller Umstände und Verhältnisse. Es soll, wie verlautet, eine dreigliedrige Kommission ernannt werden, die unter dem Vorsitz des früheren Leiters des Danziger Hafenausschusses, des schweizerischen Obersten Reynier, ihre Arbeiten sofort aufnehmen wird.

Die Britische Handelskammer zur Kriegsschuldenfrage.

TU. **London**, 10. Juni. Die britische Handelskammer hat gestern ihre Jahrestagung abgehalten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zur beschleunigten Einziehung der alliierten Kriegsschulden zu ergreifen. Ein Redner erklärte, es liege kein Grund vor, daß die englischen Steuerzahler weiterhin drückende Abgaben entrichten, weil Frankreich seinen Schuldverpflichtungen nicht nachkomme.

Kanadas Anspruch auf die arktischen Gebiete.

WTB. **Ottawa**, 11. Juni. Der Minister des Innern erklärte gestern im Parlament zu den Pläne betr. Entsendung einer kanadischen arktischen Expedition in diesem Jahre, die Regierung hielte es für wünschenswert, Anspruch auf gewisse nördliche Gebiete zu erheben. Der Minister ist der Meinung, daß die Ansprüche Kanadas hinsichtlich aller nördlichen Gebiete gerechtfertigt sind. (?) Zweck der arktischen Expedition sei u. a. auch die Erkundung dieser Gebiete und die Einrichtung von Außenposten.

Aus Washington wird hierzu erklärt, daß die Vereinigten Staaten ihr volles Recht auf alle von der Expedition Mac Millans neu entdeckten Länder wahrten. Die Regierung, so wird erklärt, habe sich entschlossen, die kanadischen Ansprüche zu ignorieren. Wenn jedoch Kanada eine längere diplomatische Auseinandersetzung einleiten wollte, würde vielleicht die Expedition Mac Millans bis zu einer Entscheidung über die kanadischen Ansprüche abgesagt werden. Die Vereinigten Staaten berufen sich bei ihrer Haltung auf das internationale Gewohnheitsrecht.

Schweres Autounglück.

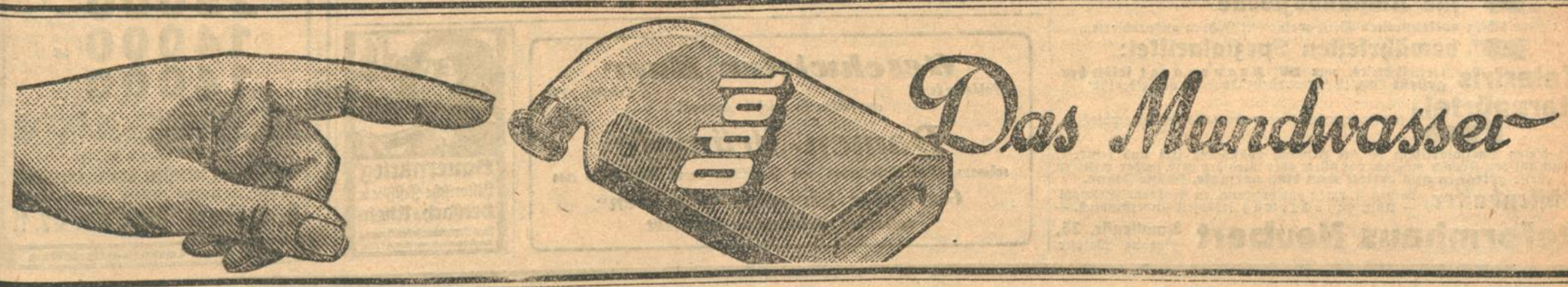
WTB. **Chemnitz**, 11. Juni. Ein schweres Automobilunglück hat sich gestern abend bei Oberhain ereignet. Der Fleischermeister Pomsel befand sich mit seinem Kraftwagen auf der Rückfahrt nach Chemnitz. Beim Nehmen einer scharfen Kurve kippte das Auto um und begrub die Insassen unter sich. Pomsel war sofort tot. Der Chauffeur erlitt schwere innere Verletzungen und Beinbrüche. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Riesenbrand in Neuyork.

TU. **Neuyork**, 12. Juni. Auf der Halbinsel nördlich von Boston ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Betroffen ist das Gebiet, in dem sich die Sommervillen, darunter auch die Villa Coolidges, befinden. Jedoch ist die Villa des Präsidenten vom Feuer nicht berührt worden. Es sind viele hunderte Villen zerstört oder beschädigt worden. Die Zahl der Obdachlosen ist bisher nicht abzuschätzen. Die Feuerwehren der gesamten Umgegend sind alarmiert worden, außerdem wurden auch militärische Abteilungen zur Hilfe hinbeordert. Alle Telephonverbindungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird auf 400 000 Dollars geschätzt.

Große Fabrikbrände in Paris.

Paris, 12. Juni. In der vergangenen Nacht sind in Paris zwei große Brände ausgebrochen. Im Faubourg St. Antonie, welches Viertel in Paris als die Möbelstadt bezeichnet wird, sind drei Möbelfabriken niedergebrannt, und im Anschluß daran zwei andere Fabriken. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken. Einige hundert Arbeiter sind arbeitslos geworden. — In der Vorstadt St. Denis ist eine große Mineralölfabrik durch Feuer zerstört worden.



Reichenauer Buchkunst in Faksimilienachbildungen und Drucken zur Ausstellung gebracht.

Der Abend brachte als Abschluß dieses wahrlich reich ausgefüllten Tages ein wissenschaftlich gehaltenes Referat des Prof. Dr. F. Beyerle-Basel über „Fränkische Pläne bei der Sendung Pirmins“, ein Referat, das den Zweck hatte und erfüllte, auch dem Laien einen Einblick in die notwendig peinliche und säuberliche Fein- und Kleinarbeit des historischen Handwerks zu gewähren, durch das allein ein solides Fundament für den darstellerischen Aufbau der Geschichte zustande kommt.

Als Fortsetzung der Vortragsreihe folgten am Freitag nachmittag weitere auf streng wissenschaftlicher Grundlage sich bewegende Ausführungen des Geh. Rats Dr. Brandi-Göttingen über „Die Schicksale der Gründungsurkunde der Reichenau“ und des Geh. Rats Dr. Dietrich-Darmstadt über „Hermann der Lahme als Geschichtsschreiber“, auch diese mit der Absicht, die problematische Natur der Geschichtsforschung zu kennzeichnen und die vielfältigen Schwierigkeiten aufzuzeigen, die sich dem Gewinn geschichtlicher Erkenntnisse und Einsichten, Urteile und Vorstellungen in den Weg legen. Dieser Teil der Tagung erfuhr durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Hellpach eine besondere offizielle Note, zumal als der Vertreter des badischen Staates selbst das Wort ergriff und die nationale Bedeutung der Reichenaufeier in poetisch beschwingter, bildhafter Sprechweise würdigte, insbesondere auf die vorbildliche, auch sonst so wünschenswerte Zusammenarbeit der staatlichen und kirchlichen Kräfte bei diesem festlichen Anlaß mit dem Ausdruck großer Befriedigung abhebend.

Dieser infolge der sehr gewandten, witzigen Leitung des Pfarrers Dr. Rieder keineswegs steif verlaufenen Versammlung folgte am Abend ein reicher Genuß für die Sinne, indem der Verlag der Münchener Drucke, der das bereits genannte großartige Jubiläumswerk „Die Kultur der Abtei Reichenau“ in absehbarer Zeit herausbringt, seine Mitarbeiter und Freunde zu einem Abendimbiß und darnach zu einer Spazierfahrt auf dem Gnadensee beim herrlichsten Mondenschein einlud. Der ästhetische Genuß, der mit dieser bis gegen zwei Uhr nachts währenden Fahrt geboten wurde, war eine seelisch-sinnliche Labung sondergleichen.

Den Abschluß der weltlichen Feier und damit der wissenschaftlichen Veranstaltungen bildete am Samstag Nachmittag der Vortrag „Den Großen der Reichenau“ des Geh. Rats Dr. Beyerle, der eine große Fülle interessanter Einzelbilder aus dem reichen Schatz seiner historischen Kenntnisse über die Reichenauer Vergangenheit zum Besten gab, und dies vor einer nunmehr bedeutsam angewachsenen Zahl von Zuhörern aus nah und fern, unter denen gar manche Persönlichkeit von hohem Ansehen und Namen zu bemerken war.

Es gab zwischen dem Ende der weltlichen und dem Anfang der kirchlichen Feier keine Pause. Man eilte an das Gestade des Gnadensees, dem sich jetzt das große Motorboot mit den hohen geistlichen Würdeträgern an Bord nahl, von einer zahlreichen Volksmenge sehnsüchtig erwartet. Das Bild der Landung beim herrlichen Sonnenschein ist unvergeßlich schön. So muß das vor 1000 Jahren gewesen sein, wenn Bischöfe und Aebte zu Besuch auf das Eiland kamen. Diese Gewänder, diese Farben, diese Bewegungen, diese Charakterköpfe, welch ein Geschmack, welch ein Stil, welch ein Kulturbild! Die Gegenwart war zur Vergangenheit geworden, die Vergangenheit zur Gegenwart. Als die stattliche Reihe der Bischöfe und Aebte mit Musik und Fahnen vorüberzog, da empfing man den Eindruck eines geschichtlichen Lebensbildes von ganz außergewöhnlichem Format. So trug alles, was an Predigten und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen folgte, diesen Charakter des Außerordentlichen, Bedeutenden. Das Pontifikalamt im Münster am Sonntag morgen war eine Leistung von solcher Geschlossenheit und Erhabenheit, daß sie jedes Menschenherz, auch das konfessionell anders eingestellte, hoch erhob und in eine gewaltig-innige Empfindung religiös-künstlerischer Natur hineinversetzte. Unvergleichlich eindrucksvoll und durchaus nicht fremdartig wirkte dann die Prozession, bei der die kostbaren alten Reliquienschreine der stattlichen Schar der hohen kirchlichen Würdeträger vorangetragen wurden. Ihre prachtvollen Gewänder, die schmucken Uniformen der Reich[illegible]er Bürgermiliz waren in dieser Landsch[illegible] ausgesucht malerischer, keineswegs theatralischer Wirkung: das Ganze ein Bild selten inniger Verbindung von Natur und Kultur.

Das Festmahl im Klosterbau war eine reiche und feine Gabe des Münsterpfarramts, würdig der erlesenen Tafelgesellschaft, unter der diesmal als Vertreter der badischen Regierung Justizminister Dr. Trunk weilte, der die Glückwünsche des badische nStaates in einem herzlichen Trinkspruch übermittelte, nachdem der Erzbischof von Freiburg, Dr. Fritz, eine sehr feine, von hohem poetischen Schwung getragene Ansprache gehalten hatte. Anschließend wohnten die Festgäste dem von dem Reichenauer Arzt Dr. K. Flesch eigenes für das Jubiläum gedichteten historischen Freilichtspiel „Hermannus Contractus“ bei, das im alten Klostergarten mit dem Ausblick auf den Gnadensee stattfand. Die zum Teil recht schwierigen Rollen wurden mit anerkennenswertem Geschick von der Reichenauer Bevölkerung bewältigt; vor allem verdient höchstes Lob der Spieler der Titelrolle, der mit ganzer, ernster Seele bei der Sache war. Es ist der Ratschreiber der Gemeinde Hugo Blum.

Am Montag war nochmals hoher kirchlicher Festtag: die Erinnrungsfeier des tausendjährigen Besitzes der Heilighlut-Relique. Nochmals der edle Genuß eines feierlichen Pontifikalamtes mit wundervollen Kirchengesängen, nochmals der berückende Genuß des malerischen Prozessionsbildes, nochmals der Genuß festlichen Zusammenseins an reicher, schön geschmückter Tafel, an der unter anderen die Prinzen Johann Georg von Sachsen und Max von Baden, sowie der Fürst von Fürstenberg teilnahmen, nochmals der Genuß des Freilichtspiels, nochmals das bewegte, bunte Bild einer froh gestimmten Volksmenge aus nah und fern.

Das ist mit dürren Strichen gezeichnet die große Reichenauer Jubiläumsfeier gewesen, eine Feier, die in jeder Hinsicht als würdevoll und großartig zu bezeichnen und allen denen mit tiefstem Dank zu vergelten ist, die an ihrem guten Gelingen mitgearbeitet und mitgeholfen haben. Sie wird unvergessen bleiben, und ihre Erinnerung wird immer die Sehnsucht wecken nach der einzig schönen, stillen Insel, nach der Augia felix.

Konrad Arnold Bergmann.

Theater und Musik

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt“, dessen hiesige Erstaufführung am Samstag, den 13. Juni, unter Felix Baumbachs Spielleitung stattfindet, ist ein typisches Beispiel dafür, wie sich künstlerische Werturteile im Laufe der Zeit wandeln können. Bei seiner Uraufführung vor 20 Jahren am Berliner Lessingtheater heiß umkämpft, von den hart aufeinanderprallenden Meinungen, ist das Werk inzwischen anerkannt worden. Die Siegel undeutbar scheinender Symbole und dunkler Mystik sind gesprengt, keine unlösbaren Rätsel schrecken mehr außer jenem, das aller aus romantischer Sehnsucht und phantasiebeschwingter Ahnung geborenen Dichtung wesenhaft eigen ist und ihr den berückenden Märchendurft des Geheimnisses verleiht. Eine in weicher, verführerischer Schönheit klingende Melodie mischt sich mit den kecken Rhythmen fest zugreifender Jugend. Alltag und sanfte Erlösung von ihm bilden die Dissonanzen und Harmonien der Sinfonie, aus der leichte Traumgestalten aufsteigen und vorübergleiten. Und deutsche Handwerksburschenromantik ist der klingendste Ton, die leuchtendste Farbe dieses „Glashüttenmärchens“.

Kleines Feuilleton

Glücksfunde eines Perlfischers. Ein gewisser Halal Muntari in Koweit am Persischen Golf ist durch glückliche Perlenfunde ein reicher Mann geworden. Er war ursprünglich ein ganz armer Verkäufer von Dattelkernen. Dann wurde er Perlenfischer und fand im Persischen Golf eine Perle, die er in Paris für etwa 50 000 Rupien (etwa 70 000 ℳ) verkaufte. Muntari begnügte sich nicht mit dem ersten Fund, sondern blieb bei seinem Beruf und fand noch mehrere kostbare Perlen, die ihm insgesamt weit über 400 000 ℳ einbrachten. Er hat sich mit seinem Erwerb nunmehr zur Ruhe gesetzt und sich in Basra eine Dattelplantage für eine halbe Million Mark gekauft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

STADTGARTEN

Samstag, den 13. Juni, abends von 4—6½ Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle

Verein ehem. Pioniere Karlsruhe.

Samstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal „Weißer Berg" eine

Besprechung

über die Beteiligung, in Bezug auf Abfahrt und Mittagessen am 35. Pioniertag in Schwetzingen statt.

Alle ehemaligen Pioniere, auch Nichtmitglieder sind zu der Besprechung eingeladen.

Der Vorstand.

Waffen-, Motorräder-, Fahrräder-, Nähmaschinen-Reparaturen werden in meinem Geschäft pünktl. u. gewissenhaft rasch u. billiger wie bei jeder Konkurrenz ausgeführt. **Waffen-Rabel,** Kaiserstr 229, Eingang Hirschstr. Teleph 3383. Reparaturgegenst. werd. abgeholt u. zugestellt.

Badischer Bund Deutscher Jäger e. V.

Auf den Schießständen der Schützengesellschaft Karlsruhe

Wurftaubenschießen

um den Großen Preis von Süddeutschland

am 13. und 14. Juni 1925.

Samstag, den 13. Juni, von nachmittags 2 Uhr ab

Kartenschießen.

Sonntag, den 14. Juni, von vormittags 11 Uhr ab

Schießen um den Großen Preis v. Süddeutschland

100 Tauben, offen für alle deutschen Schützen und Jäger.

Zuschauerkarten f. Nichtmitglieder 1 R.Mk. am Schießplatz. Mitbringen von Hunden auf die Schießstände, in das Schießgelände, den Zuschauerraum und in die Bankettthalle streng verboten!

Schießordnung zu haben in der Geschäftsstelle, Gerwigstr. 38.

Sonntag, den 14. Juni 1925, abends 7 Uhr

Preisverteilung

im Bankettsaal des Schützenhauses.

Abendunterhaltung mit Tanz

Unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder des Wurftaubenklubs, der Schützengesellschaft und des Allg. Deutschen Jagdschutzvereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Vorsicht — Damen!

bei Einkauf von Korsett-Ersatz.

Es wird heute als „Neues" manches angeboten, was infolge seines Schnittes keineswegs das halten kann, was damit versprochen wird.

Für Hängeleib
für starke Damen
für operiert. Leib, Bruch 2c.
für Umstandszwecke

eignen sich in **vollendetster** Weise meine seit Jahren ausprobierten

bewährtesten Spezialartikel:

Kalasiris speziell dieses, vom **Frauenarzt selbst hergestellt** ist für vorstehende Fälle das Idealste

Heragürtel / **Reca** seit Jahren bewährt u. ebenfalls ärztlich empfohlen.

Bei diesen Spezialartikeln ist die Atmung vollständig frei und keinerlei Druck auf den Körper möglich, vor allem aber wird der Leib in der richtigen Weise **getragen und erzielt man eine normale, schöne Figur.**

Büstenhalter, obigen Formen entsprechend, in größerer Auswahl — Anprobe fachgemäß jederzeit unverbindlich. —

Reformhaus Neubert Amalienstr. 25, Eingang Waldstr.

Landeshauptstadt Karlsruhe

Samstag, den 13. Juni 1925, abends 8 Uhr
im großen Festhallesaal

Großes Konzert

des Gesangvereins

„Badische Harmonie New-York"

in Verbindung mit der Karlsruher Sängervereinigung und dem Karlsruher Sängerkartell **Mitwirkende:** Kammersängerin Marie von Ernst (Sopran), Reisechor und Soloquartett des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York" (Leitung: Gustave T. Heil), Chor der Karlsruher Sängervereinigung (Leitung: Seminarmusiklehrer Robert Pracht), Sängerbund Vorwärts (Leitung: Hauptlehrer Josef Fuchs), Orchester des Bad Landestheaters (Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorentz) u. Bläservereinigung d. Landestheaterorchesters.

VORTRAGSFOLGE:

1. Ouverture zu „Oberon" . . . . . C. M. v. Weber
   Landestheaterorchester
2. „Wie könnt' ich Dein vergessen" . . . . . Türck
   Karlsruher Sängervereinigung
3. Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad. Harmonie New-York"
4. „Der Hirt auf dem Felsen" mit obligater Klarinette . . F. Schubert
   Kammersängerin Marie von Ernst, Kammervirtuose A. Spranger.
5. Serenade für Blasinstrumente, op 7 . . . . . Richard Strauß
   Bläservereinigung des Landestheaterorchesters
6. Soloquartett der „Bad. Harmonie New-York"
7. Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad. Harmonie New-York"
8. Glöckchen-Arie aus „Lakmé" . . . . . L. Deliebes
   Kammersängerin Marie von Ernst
9. „Föhn" . . . . . P. Nehmert
   Sängerbund Vorwärts
10. Soloquartett der „Bad. Harmonie New-York"
11. Overture zu „Rienzi" . . . . . Richard Wagner
    Landestheaterorchester

Eintrittspreis: 1.30 Mk. einschl. Steuer und Einlaßgebühr.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr. u. Zigarrengeschäft Robert Pfeiffer, Kaiserstr. 74 (Marktplatz).

Der Reinerlös des Konzerts ist auf Wunsch des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York" für Bedürftige hiesiger Stadt bestimmt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Sonntag, den 14. Juni 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal

Abschieds-Bankett

zu Ehren des
Gesangvereins „Badische Harmonie New-York"

Mitwirkende: Opernsängerin Nelly Schlager, Vortragskünstler Willy Eder, Hofschauspieler a.D. August Heinrich-Bellheim (Bellemer Heiner) hiesige Gesangvereine, Mandolinen- und Wanderfreunde Karlsruhe (Leitung Hans Rosenthal), Orchester des Musikvereins Harmonie (Leitung: H. Rudolph).

Eintritt frei

Die gesamte Bevölkerung ist hierzu freundlichst eingeladen

Ein dankbarer Anzug

ist der Sportanzug. Warum dankbar? Weil er nicht viel kostet, sehr kleidsam ist und lange hält. Mit langer und kurzer Hose sind derartige Anzüge gleich geeignet für Reise, Straße und Sport. Wer diese angenehmen Vorzüge sich zunutze machen will, kaufe sich also einen Sportanzug, den er in unserem Geschäft schon von Mk. 78.— an erhält. Diese Preise sind aber nicht die niedrigsten, es gibt noch billigere Anzüge, die wir aber nicht führen, weil der Anzug dann nicht mehr dankbar ist. Die Zufriedenheit mit Ware und Preis hat unserem Geschäfte seine Stammkundschaft geschaffen und das gleiche Prinzip soll sie mehren.

Preislagen
mit langer und kurzer Hose
ℳ 146.- 135.- 124.- 106.- 98.- 78.-

Schlanke, Dicke u. Bauchfiguren finden ihre Größen vorrätig

Sport / Mode
Freundlieb
Karlsruhe Kaiserstr. 185

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität, zu billigsten Preisen im
MÖBELHAUS ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Geschwister Baer
Waldstraße 37 *Telefon 579*
empfehlen in reicher Auswahl
Damen-Strümpfe
schwarz, allen Modefarben und Qualitäten **von Mk. 1.30 an**
Garantie-Strumpf „Carmen"
schwere Seidenflor-Qualität

Nächste Lotterien
25000 ℳ
14000 ℳ
14000 ℳ
Gesamt-Gewinne
Offenburger Lose 1 M. = 11 Lose = 10 M. Zieh. 19. Juni
Wimpfener Lose 2 M. = 11 Lose = 20 M. Zieh. 21. Juni
Kriegerbund-Lose 2 M. = 11 Lose = 20 M. Zieh. 10. Juli
Porto und Liste je 30 Pfg.
Losbriefe mit sofortiger Gewinn-Auszahlung
à 1 Mark, bei 11 Stück 10 Mark, stets vorrätig bei
J. Stürmer Mannheim, O 7, 11
und allen Losverkaufsstellen
Postscheck-K. Karlsruhe 17043

Die Malojaschlange.

Roman
von
J. A. Pfuhl.

(2) —— (Nachdruck verboten.)

Egkherr schwieg, nahm den Hut ab und legte ihn neben sich auf die Bank. Dann fügte er langsam hinzu — in einem müden, gequälten Ton: „Als wir schieden, war ich kaputt."

„Du hast niemals zu mir darüber gesprochen," sagte Spatt und blickte nicht auf.

„Nein, es hat sich nicht so gemacht. Ich kam doch erst nach drei Jahren zurück. Ich hatte damals so was Aehnliches wie vergessen. Ich glaubte es wenigstens. Ich wollte die alte Geschichte nicht wieder aufrühren. Totschweigen will man es, unterkriegen mit aller Gewalt. Es war Täuschung. Afrika hatte mich sehr in Anspruch genommen. Die tausenderlei neuen Eindrücke halfen mir. Ich glaubte dann wirklich eines Tages, ich hätte überwunden. Dann lernte ich meine Braut kennen. Weißt du, das war so wie so 'n Rettungsanker, und als ich merkte, daß sie mich herzlich liebt, war ich wirklich aber auch vollkommen ruhig geworden. Ich schloß mit der Vergangenheit endgültig ab und fühlte mich wie neu geboren, unsagbar glücklich. Ich liebte meine Braut sehr und aus aufrichtigem Herzen. Weißt du, Spattchen, solch liebes, einziges Geschöpf! Das ist doch wunderbar, wie sich einem da solch ein Herz vertrauend schenkt und einen liebt und . . . ach, es ist zum Verzagen!"

„Jaja," sagte der Rittmeister, „ja!" und nickte ernst vor sich hin.

Egkherr nahm den Hut von der Bank, setzte ihn wieder auf und fuhr dann noch langsamer, noch leiser fort: „Und nun kommt das andere, das — — Jugendglück — heute da so mir nichts dir nichts einem wieder in den Weg! Das, was das Beste aus einem herausbekommen hat, alles Schönste, Höchste . . . was . . . in . . . einem war, — da finde man sich nun einmal zurecht!"

Der Rittmeister richtete sich auf.

„Ich verstehe noch nicht ganz, Kerlchen. Wie, was, die Dame, die jetzt ankommen soll, ist die etwa . . ."

Egkherr nickte schweigend.

„Ja, aber wie geht denn das zu, bist du denn da ganz sicher, daß sie es ist?"

„Ich glaube es. Nein — Unsinn! Ich weiß es ganz bestimmt. Mein Schwiegervater hat sie hier im vergangenen Sommer kennengelernt. Sie muß es sein. Alle Verhältnisse, die der Kommerzienrat doch natürlich genau kennt, stimmen überein. Natürlich habe ich allzuviel nicht fragen dürfen, um nicht seine Aufmerksamkeit zu erregen. Ein Irrtum ist immerhin noch möglich, doch kaum wahrscheinlich. Sie ist vor zwei Jahren Witwe geworden. Mein Schwiegervater ist ein Mann, der genau weiß, was er will, und einfach alle Frauen um den Finger zu wickeln versteht. Aus der Bekanntschaft hat sich eine Freundschaft entsponnen. Im Winter ist man zu gleicher Zeit in Italien und an der Riviera gewesen, und für den Aufenthalt in St. Moritz hat man sich gleichfalls zusammengeschrieben."

„Aber vielleicht täuschest du dich doch."

Egkherr zuckte nur wieder die Achseln.

„Es ist ja möglich, aber ich glaube nicht."

„Und wenn nun wirklich, was dann?"

„Dann — —?"

„Nun ja."

„Ja, Spattchen, dann . . . ja dann . . . dann muß ich eben fort."

„Mache doch keine Sachen."

Egkherr schwieg.

„Warte doch erst ab."

„Gewiß, ja. Aber ich weiß schon jetzt, es wird nicht gehen."

„Lieber Joachim . . ."

„Nein. Was würde daraus wohl werden? Weißt du, so was wächst und wächst und hält einen . . . ach, man kommt ja nicht wieder los! Für ewig nicht!"

Beide schwiegen. Der Rittmeister blinzelte vor sich hin, besah seine Fingernägel und klappte mit dem Stocke gegen seine Bergschuhe.

„Jaja," sagte er. „Jaja!" Dann stand er auf. „Dein Zug kommt."

„Bleibe hier," bat Egkherr und stand auch auf. „Wir sehen erst mal von weitem. Dann sag' ichs dir."

Soeben lief der Zug ein.

„Da ist sie," flüsterte Egkherr so leise, als spräche er von einem Geist, den man zu fürchten habe.

Spatt folgte seinem Blick. Nicht weit von ihnen stiegen zwei Damen, von einer Kammerjungfer gefolgt, aus. Er sah zunächst eine große elegante Frau mit etwas herrischen Zügen und schönen, mandelförmigen, besonders klaren Augen, die der Jungfer Befehle gab und mit dem Bahnportier des Kurhauses, der untertänig zum Empfange bereit stand, verhandelte. Dann sah er Margherita Fuessi. Im selben Augenblicke verstand er Egkherr. Wer in die Fesseln dieser Sterne von Augen geriet, der würde seine Seele wohl niemals wieder freibekommen. Unter dem weiten und faltigen Reisemantel ahnte man eine wunderbare Gestalt. Die Schultern, der Hals, die Haltung, alles war entzückend. Auf dem lockeren Haar, das schneeig schimmerte und doch nicht weiß war, saß eine kleine Reisemütze. Ein schmales Gesichtchen mit einem spitz zulaufenden Kinn und lächelnden Vertiefungen in den Wangen sah naiv und kindermäßig in die Welt. Die Augen waren ernst, nein heiter, oder doch vielleicht melancholisch, feucht, tief, unergründlich . . . jetzt blickten sie lächelnd, fragend, jetzt strenge, ernst, irrten umher, kehrten zurück in das Netz dieser Silberfäden, die die Stirn umgaben . . . Eigentlich war sie klein. Jetzt aber richtete sie sich auf und sah umher. — Nein, sie war groß, sie war eine majestätische Erscheinung. Sie sah stolz aus. Von den Schläfen gingen harte Linien hinunter, verwischten die Lieblichkeit um den Mund, löschten die Vertiefungen in den Wangen und gaben dem Kinn eine energische Eckigkeit.

Jetzt kam der Liftjunge des Kurhauses angesprungen. Er riß schon von weitem die Mütze ab und sein rötliches Knabengesicht leuchtete in der Freude des Wiedersehens. Nun lachte sie und sprach. Durch das krause Geräusch dieses belebten Bahnsteiges hindurch kam silbern ihre Stimme. Wie süße Tropfen fielen die Worte, jedes einzeln, von ihren blassen Lippen. Die Zähne wurden sichtbar. Man stand und horchte und mußte lächeln; sie lispelte. Durch die Worte klang drollig das leise Zischen, wie die Zunge gegen die Zähne stieß.

Diese kleine Gruppe hatte Aufsehen erregt. Ueberall wandten sich die Köpfe, verstohlene Blicke flogen hinüber.

„Nun, gehst du nicht?" fragte Spatt, als die beiden Damen an ihnen vorüber, von der Dienerschaft gefolgt, dem Ausgange zuschritten.

Egkherr schüttelte den Kopf. Dann wandte er sich herum. Nicht weit von ihnen stand eine kleine Gesellschaft junger, eleganter Männer. „Wir nannten sie die Malojaschlange," sagte eine junge Stimme, und ein paar dunkle, phantastische Augen blickten jener schönen Frauengestalt sehnsüchtig nach.

„Malojaschlange?" fragte Spatt leise. „Was heißt das?"

„Sie wird nach einer Wolke so genannt," erwiderte Egkherr.

„Nach einer Wolke? Haben Wolken denn Namen?"

„Diese ja. Es ist die Wetterwolke des Engadin."

„Erkläre doch."

Egkherr schüttelte den Kopf.

„Später," sagte er. „Später."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Das gestrige Fronleichnamsfest.

Das hohe Fronleichnamsfest wurde von unseren katholischen Mitbürgern unter voller Entfaltung der kirchlichen Pracht in der gewohnten Weise begangen. Morgens fanden in den im Festschmuck prangenden dichtgefüllten Pfarrkirchen feierliche Gottesdienste statt. Dem von Geistl. Rat Monf. Dr. Stumpf zelebrierten levitierten Hochamt in St. Stefan, verschönt durch die herrlichen Gesänge des unter Meister Steinharts vortrefflich geschulten Cäcilienvereins, wohnten auch die Minister Trunk und Dr. Köhler, sowie Landtagspräsident Dr. Baumgartner bei. Gegen 9 Uhr verkündete die große Glocke, daß sich die Prozessionen in Bewegung setzte. An ihr nahmen bei traditionell wolkenlosem Himmel und bis zum Mittag noch einigermaßen erträglicher Hitze viele Tausende Andächtiger teil, voraus die Volksschüler, dann die verschiedenen Vereine mit Fahnen und Statuen, die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, die ehrw. Schwestern, sämtliche diesjährigen Erstkommunikanten, Knaben und Mädchen mit Kerzen. Es folgten die technischen Verbindungen Winfried und Hohenbaden, der Kirchenchor und die zweite Musikkapelle. Umgeben von Chorknaben und blumenstreuenden Mädchen wurde dann unter dem Baldachin das Allerheiligste getragen und zwar abwechselnd durch Monf. Dr. Stumpf und P. Martin. Die Geistlichkeit war mit dem hochfesttäglichen Ornat gekleidet. Unmittelbar hinter dem Traghimmel schritten an der Spitze der höheren katholischen Beamten die Minister Trunk und Dr. Köhler, sowie der Landtagspräsident Dr. Baumgartner. Das Kollegium des kath. Oberstiftungsrates und des Stiftungsrates von St. Stefan schlossen sich an, desgleichen die Beamten der kirchlichen Behörden, die katholischen Akademiker, verschiedene Männervereine und zum Schluß die Frauen. Die Prozession nahm ihren Weg um die Pfarrkirche und den Friedrichsplatz durch die Kriegsstraße, Beiertheimer Allee, Ritter-, Kriegs-, Herren- und Erbprinzenstraße zur Kirche zurück. Beim Sammlungsgebäude, beim Oberstiftungsratsgebäude, am Karlsplatz und in der Erbprinzenstraße beim Ministerium waren reichgeschmückte Altäre aufgestellt, wo unter dem üblichen Zeremoniell die vier Stationen abgehalten und zum Schluß jeweils der sakramentale Segen gegeben wurde. Zahlreiche Häuser trugen sinnigen Schmuck. Die die Prozessionsstraßen umsäumende Menge ließ in würdiger Haltung die Schar der Andächtigen, die abwechselnd beteten und unter Musikbegleitung die Sakramentslieder sangen, an sich vorüberziehen. Die Feier fand ihren Abschluß durch das „Großer Gott, wir loben Dich", das mächtig durch das Gotteshaus hallte. Auch in den übrigen Pfarreien nahm die Prozession unter starker Teilnahme einen gleich feierlichen Verlauf.

*

Mit dem Polizeiauto in den Schwarzwald.

Im Anschluß an den Sachsentag veranstaltete die hier vertretene sächsische Staatspolizei am Mittwoch nachmittag eine Autofahrt in den mittleren Schwarzwald, um ihre Polizeiautos auf ihre Zuverlässigkeit und Verwendbarkeit auf größeren Gebirgsstrecken zu erproben, dann aber auch, um den sächsischen Gästen die Schönheiten des Schwarzwaldes vor Augen zu führen. An der Fahrt nahmen der badische Minister des Innern, Remmele, Polizeidirektor Hauser-Karlsruhe, der Präsident der sächsischen Staatspolizeiverwaltung, Dr. de Guchery, der sächsische Gendarmerieoberst Klohe, weitere höhere Offiziere und Beamte der sächsischen Polizei und Gendarmerie, drei hier zum Besuch der Ausstellung weilende sächsische Landtagsabgeordnete, sowie einige Pressevertreter teil. Die Fahrt wurde unternommen mit zwei Wagen der sächsischen Polizei, einem Großkraftwagen (Büssing-Dreiachsenwagen), der sinn- und zweckentsprechend für schleunigste Beförderung eines Polizeiüberfallkommandos in Stärke von 35 Mann mit der gesamten Ausrüstung eingerichtet ist und 60 bis 65 Kilometer Stundengeschwindigkeit zu entsprechen vermag, sowie einem kleineren 11 Mann fassenden Streifenauto, dessen Geschwindigkeit sich auf etwa 95 Kilometer steigern läßt. Der Großkampfwagen hat die Strecke Dresden—Karlsruhe (rund 630 Kilometer) in zwei Tagesetappen von zusammen 19 Stunden Fahrt zurückgelegt, gewiß eine außerordentliche Leistung. Die Fahrt in den Schwarzwald führte zunächst nach Herrenalb, dann in schwierigen Berg- und Talfahrten über Loffenau, Gernsbach, Schloß Eberstein (wo kurze Rast zur Besichtigung gemacht wurde) nach Baden-Baden (wo auf der Terrasse des Kurhauses Kaffee genommen wurde) nach dem berühmten Schlößchen Favorite, dessen prächtige Einrichtung und Anlage mit Interesse besichtigt wurde, und dann nach Karlsruhe zurück. Sie hinterließ bei den Teilnehmern tiefe Eindrücke von den mannigfachen Reizen des Schwarzwaldes. Die Wagen selbst zeigten sich der ihnen gestellten Aufgabe, der Ueberwindung der langen Steigungen und Abstiege sowie scharfen Kurven, vollauf gewachsen. Der scharfe Aufstieg von Gernsbach nach Schloß Eberstein wurde ohne jede Schwierigkeit genommen. Auf der Rückfahrt von Schloß Favorite nach Karlsruhe hatten die mit außerordentlicher Sicherheit ihres Amtes waltenden Führer der Wagen dann auch Gelegenheit, die besondere Schnelligkeit ihrer Wagen darzutun, die auch hier ohne jede erhebliche Erschütterung die gestellte Aufgabe bewältigten.

Rückblicke vom Tage.

Freitag, 12. Juni.

Der preußische Feldmarschall Freiherr von Müffling trat am 12. Juni 1775 in Halle in das Leben ein, 1790 kam er zur preußischen Armee, wohnte 1792 dem Feldzug in Frankreich und dem von 1806 bei. Er ward 1813 Generalquartiermeister der schlesischen Armee, dann der unter Kleist am Rhein zurückgebliebenen Armee, 1815 preußischer Bevollmächtigter in Wellingtons Hauptquartier, dann Gouverneur von Paris. 1820 zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt, vermittelte er 1829 den Frieden zwischen Rußland und der Türkei, wurde 1832 kommandierender General des 7. Korps, 1837 Gouverneur von Berlin, 1841 Präsident des Staatsrates, erhielt als Generalfeldmarschall seinen Abschied und verstarb am 16. Januar 1851 in Erfurt. — Der Ingenieur Joh. August Röbling wurde am 12. Juni 1806 zu Mühlhausen in Thüringen geboren. Er errichtete 1850 in New Jersey ein großes Werk zur Herstellung von Drahtseilen, welche er zuerst an Transmissionen im Fabrikbetrieb benutzte. Röbling erbaute 1844 eine Drahtbrücke über den Alleghany für den Aquädukt und 1852—55 die Brücke über den Niagara, ein Triumphstück der Ingenieurkunst. Sein größtes Werk ist der Plan der Ueberbrükkung des East River bei Neuyork, welchen sein Sohn ausführte. Der 22. Juli 1869 riß ihn aus seinem Schaffen. — Am 12. Juni 1815 erscheinen zuerst in Jena die Burschenschaften, dann 1816 und 17 in Tübingen, Heidelberg, Halle und Gießen im Gegensatz zu den Landsmannschaften und zur Pflege deutsch-vaterländischer Gesinnung gegründet. Im Oktober 1818 wurden die Burschenschaften auf Grund einer gemeinsamen Konstitution zur allgemeinen deutschen Burschenschaft erweitert und über alle deutschen Universitäten mit Ausnahme der österreichischen verbreitet, 1819 infolge der Karlsbader Beschlüsse aufgelöst, seit 1827 insgeheim erneuert, dann in Germanen mit mehr praktisch-politischer Richtung auf politische Einigung Deutschlands und Arminen mit mehr idealer Richtung gespalten. 1848 waren die Burschenschaften in mehrere Sonderverbindungen aufgelöst. — Vom Weltkrieg: Am 12. Juni 1915 wurde Zurawno am Dnjest von den deutschen Truppen genommen. — Am 12. Juni 1917 wurde die Abdankung des Königs Konstantin von Griechenland von der Entente erzwungen. Prinz Alexander wurde König.

Die Kirsche.

Die Zeit der Kirschenernte ist wieder da. Unter den vielen, die diese köstliche Frucht mit Freude und Behagen genießen, wird es nur wenigen bekannt sein, wie diese Frucht den Weg zu uns gefunden hat. Der römische Feldherr Lukullus besiegte ums Jahr 70 v. Chr. seine Gegner Mithridates und Tigranes und eroberte ungeheueres Beutematerial. Darunter befand sich auch ein Kirschenbäumchen, das er mit der ganzen Beute aus Kleinasien nach Rom mitbrachte und in seinem eigenen Garten zu Casarus in Italien anpflanzte. Seine Gärtner entwickelten in der Pflege der Pflanze großes Geschick und dadurch, sowie durch Verdelung fand die Kirsche bald ihren Weg nach den übrigen Ländern Europas. Als ihr Ursprung ist jedenfalls Klein- und Südasien anzusehen. Auch die Kirsche, die so, wie die Kartoffel, aus einem fremden Erdteil nach Europa eingewandert ist, wurde anfänglich nicht sonderlich geschätzt, errang sich aber, genau wie jene, sehr bald große Beliebtheit und Heimatrecht.

Mit dem Reifen der Kirsche darf auch wieder an eine Vorsichtsmaßregel erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. So vor allem an die Gefahren, die durch das unbedachtsame Ausspucken von Kirschenkernen auf den Gehwegen für alte und sonstwie gebrechliche Leute unter Umständen aber auch für ganz Gesunde entstehen können. Es muß in diesem Zusammenhang auch immer wieder auf die Gefährlichkeit des Wassertrinkens unmittelbar nach dem Kirschengenuß hingewiesen werden.

*

Zusammenstoß. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr stieß ein Kraftwagen infolge falschen Einbiegens von der Neuen Bahnhof- in die Karlstraße mit einem Motorradfahrer, der aus der Richtung Beiertheim kam, auf der Karlstraße zusammen, wodurch dieser vom Rad geschleudert wurde und einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten mit seinem Auto in das städt. Krankenhaus.

Angezeigt. In den letzten beiden Tagen wurden 20 Personen, die während der Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrrädern gefahren sind und 19 Personen die auf Gehwegen mit Fahrrädern gefahren sind bezw. ihre Fahrräder auf Gehwegen geschoben haben, angezeigt.

Festgenommen wurden: ein Blechner wegen Erregen öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, eine Dienstmagd von Kirchheim, die von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls und Unterschlagung gesucht wurde, ein vom Amtsgericht Stuttgart wegen Steuerhinterziehung zum Strafvollzug ausgeschriebener Händler von Stuttgart, ferner 11 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Bauarbeiterstreik. Die Bauarbeiter von Karlsruhe und Durlach, sowie die Zimmerer von Karlsruhe sind heute in den Streik getreten.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzerte. Am Samstag nachmittag spielt im Stadtgarten von 4—6½ Uhr die Kapelle des Musikvereins Harmonie unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph.

Residenz-Lichtspiele ab heute: „Der Maler und sein Modell". Dieser Film spielt in der romantisch schönen Gebirgswelt der Pyrenäen, und ist eine deutsch-französische Kombination. Erzählungen aus dem Künstlerleben interessieren den Durchschnittsmenschen immer wieder, weil er gern in jene ihm verschlossene Welt blickt, in der es Rausch und Buntheit gibt und der Alltag zum Sonntag wird. In die Handlung ist die alte Geschichte vom Gegensatz der Jugend und dem Alter gewoben, die sich hier in zwei verschiedenen Malergenerationen auswirkt. Das Milieu von Burgers „Boheme" ist geschickt mit dem der Romane H. Malots vermischt. Die Feinheiten dieses Films liegen in der Behandlung der Vorgänge durch den Regisseur. Geschickt sind charakteristische Bilder aus Paris eingestreut, ein Umblick vom Eiffelturm ist besonders schön und interessant. Die Darsteller sind durchweg erstklassige französische Künstler. Hierzu: „Der Schuß", eine Alltagstragödie.

Standesbuchauszüge.

Sterbefälle. 9. Juni: Christine Barth, 68 Jahre alt, Witwe von Karl Barth, Schreiner; Josef Ochs, 35 Jahre alt, Fuhrmann, Ehemann; Gustav Baer, 57 Jahre alt, Kaufmann, Ehemann; Eugen Mall, 48 Jahre alt, Bäcker, Ehemann. 10. Juni: Friedrich Jörger, 53 Jahre alt, Metzgermeister, Ehemann.

Das unbesiegte Regiment.

Zum 10jährigen Gründungstage des Großh. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 185.

Auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen wurden im Frühjahr 1915 die Divisionen zu drei Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment und den nötigen technischen Truppen als Schlachteneinheit bestimmt und ihre Zahl wesentlich vermehrt. Zu den Neugründungen gehörte das beim 14. Reservekorps am 21. Mai 1915 in St. Quentin aus Kompagnien der 28. Reserve- und 52. Infanteriedivision aufgestellte Infanterie-Regiment Nr. 185, das mit den ebenfalls neu errichteten Regimentern 186 und 190 die 185. Infanteriebrigade bildete.

Anfangs war das Regiment stark zusammengewürfelt: 5 Kompagnien stammten von den badischen Infanterieregimentern 169 und 170 sowie den Reserveregimentern 109 bis 111, zwei waren Hanseaten und ein Magdeburger. Die auf dem Truppenübungsplatz Döberitz aufgestellte Maschinengewehrkompagnie bestand aus Ostpreußen, Märkern und Westfalen. Da aber die beiden Ersatzbataillone des Infanterieregiments 114 in Konstanz und Radolfzell von Anfang an den Ersatz lieferten und im Juni 1916 auch das 3. Bataillon aufstellte, wurde das Regiment ein rein badisches und erhielt am 11. Juni 1917 durch kriegsministeriellen Erlaß auch die Bezeichnung „Großherzoglich Badisches Infanterie-Regiment Nr. 185."

Erster Kommandeur war Oberstleutnant Krause, der — im Frieden zuletzt Eisenbahn-Linienkommandant in Magdeburg — durch seine Tapferkeit wie durch seine Fürsorge für seine Untergebenen sich bald die allgemeine Verehrung und Liebe zu erwerben verstand. Als er im Sept. 1918 zum Brigadekommandeur aufrückte, wurde sein Scheiden von Vorgesetzten wie von Untergebenen gleich bedauert.

Seinem tatkräftigen Eingreifen gelang es auch bald, alle Mißstände zu beseitigen, die stets Neubildungen anzuhaften pflegen: schon am 7. Juni wurde das Regiment bei Serres unweit Bapaume eingesetzt, wo der Feind in die vordersten Gräben der 52. Infanteriedivision eingedrungen war. Glänzend bestanden die 185er in der „Gardestellung" die Feuertaufe. Wohl waren die Verluste beträchtlich, 5 Offiziere und 250 Mann waren tot oder verwundet, aber sowohl der Kommandierende General wie der Divisionskommandeur sprachen den jungen Truppen „ihre vollste Anerkennung für ihre Leistungen im Gefecht wie beim Ausheben der Zwischenstellungen aus."

Nachdem das Regiment dann eine Zeitlang Korps- und Heeresreserve gewesen war, trat es im August 1915 zur Armeeabteilung Gaede im Oberelsaß über und lag bis Ende September in der sehr ruhigen Stellung am „Schweizerzipfel" bei Bisel—Moos, die den äußersten linken Flügel der deutschen Westfront bildete. Der Ausbruch der Herbstschlacht in der Champagne rief das Regiment in die blutgetränkten Stellungen an der Suippe bei Ripont und Attigny. Ein besonderer Ehrentag der 185er sollte der 13. Febr. 1916 werden, an dem das 1. Bataillon unter seinem stets bewährten Führer, Hauptmann van Baernewyck, die stark befestigte Höhenstellung an der Straße Somme Py—Tahure den Franzosen entriß. 7 Offiziere, 300 Mann und zahlreiche Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Bei einem Erkundungsunternehmen drangen am 11. Juni 1916 die Leutnants Fiedler, Struve und Oßmann mit ihren Patrouillen bis in die dritte französische Stellung vor und brachten 100 Gefangene sowie 4 Maschinengewehre zurück.

Wenige Wochen später begann die Schlacht an der Somme, in der das nunmehr drei Bataillone starke Regiment zweimal eingesetzt wurde. Im Juli verteidigte es heldenmütig Thiepval und vereitelte alle Versuche der Engländer, in das Dorf einzudringen. Kaum hatten die 185er am 17. November die Schlesier in ihren Stellungen bei Serres abgelöst, als die Engländer mit starker Uebermacht das Dorf von drei Seiten angriffen. Schon waren Teile des Feindes in einzelnen Stellungen eingedrungen, als es den entschlossenen Gegenstößen der Leutnants Scheid und Oster gelang, die siegreichen Gegner zu werfen, über 300 Gefangene wurden gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Zwei englische Kompagnien, die sich in Unterständen hinter der deutschen Front eingenistet hatten, wurden durch mehrere Stoßtrupps mürbe gemacht und gaben sich nach langem Widerstand gefangen. Der Heeresbericht vom 26. November 1916 erwähnt mit besonders anerkennenden Worten das tapfere Verhalten des jungen badischen Regiments in den harten Kämpfen nördlich der Ancre. Zwischen diesem ersten und zweiten Einsetzen in die gewaltige Sommeschlacht hatte das Regiment auf kurze Zeit auch den östlichen Kriegsschauplatz kennen gelernt. Aus der Gegend von Celles, wo es zur Erholung von den heißen Julikämpfen in einem ruhigen Teil der Aisnefront lag, wurde es Anfang September 1916 im Verbande der neugebildeten 208. Infanteriedivision, zu der noch das 25. Infanterie- und das 65. Reserveregiment gehörten, nach Galizien befördert und nahm an der Schlacht wie an den anschließenden Stellungskämpfen an der Narajowka sowie an dem Gefecht bei Swistelniki teil. Auch auf diesem Kriegsschauplatz, wo sie Seite an Seite mit Oesterreichern und Türken fochten, erwarben sich die 185er die besondere Zufriedenheit ihrer neuen Vorgesetzten. Die Verluste waren bedeutend, 13 Offiziere, 306 Mann ruhen im fernen Osten, 23 Offiziere und 852 Mann wurden verwundet.

Das Jahr 1917 sah das Regiment in Flandern und in Artois. Nach kurzer Ruhe bei Gent wurden die 185er bei Ypern, später bei Langemarck eingesetzt, schlugen während der Frühjahrsschlachten von Arras alle englischen Anstürme gegen die Stellungen zwischen Gavrelle und Roeux zurück und besetzten dann unweit von St. Quentin an der Oise einen Teil der neuen Siegfriedstellung, bis sie Ende August als Eingreiftruppe zur Gruppe Ypern der 4. Armee traten. Mehrere Wochen lagen die Bataillone, die unter der Ruhr und anderen Darmkrankheiten schwer zu leiden hatten, fast ununterbrochen im schwersten Artilleriefeuer, aber nichts vermochte den kühnen Wagemut der wackeren Badener zu brechen, die sich bei verschiedenen Sturmunternehmungen, wie bei Poelkapelle, Jungburg und Winterstellung erfolgreich beteiligten. Die Erholung in der ruhigen Stellung an der Maas östlich von St. Mihiel war den unermüdlichen Kämpfern wohl zu gönnen, doch schon Ende November nahmen sie an der Angriffsschlacht bei Cambrai teil. Die Stellung bei Villers Guislain wurde in schneidigem Anlauf genommen und gegen alle englische Vorstöße, bei denen Tanks eine besondere Rolle spielten, gehalten.

Eifrig wurden in den ersten Monaten 1918 die Vorbereitungen für den großen deutschen Angriff getroffen. Am 21. März 1918 traten nach mehrstündigem Wirkungsschießen aller deutschen Geschütze die 185er in erstem Treffen der 208. Infanteriedivision aus ihrer Bereitstellung bei Bellenglise zum Sturm an, überrannten die ersten Stellungen des Feindes und drangen trotz zähester Verteidigung in das hochgelegene, festungsartig ausgebaute Dorf La Vergnier ein. Am nächsten Tage fielen Péronne und die Höhen nördlich der Stadt in die Hände der Sieger, die Somme wurde überschritten, La Chapelette und Fromerville genommen, wobei sich der tapfere Major v. Baernewyck mit seinem 1. Bataillon erneut besonders auszeichnete. Alle mit frischen Truppen unternommenen Vorstöße des Gegners an Avre- und Luceebahn scheiterten an dem ungestümen Vordringen der deutschen Truppen. Nach einer 14tägigen Ruhe im Sommegebiet nahmen die 185er auch an der zweiten Offensive zwischen Avre und Somme teil. Der Sturm auf Hangard am 24. April und die mehrtägige Verteidigung dieses Ortes ist ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte der wackeren 185er, die durch ihr wohlgezieltes Schnellfeuer auch die zähesten Angriffe der französischen Fremdenregimenter wie der algerischen und marokkanischen Schützen zum Scheitern brachten. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial, vor allem auch an Lebensmitteln, war ungeheuer, aber auch 34 Offiziere und 1083 Mann färbten die feindliche Erde mit ihrem Blute, 12 Offiziere und 2310 Mann wurden dort zur ewigen Ruhe gebettet. Die hervorragende Tätigkeit des Regiments wurde besonders dadurch anerkannt, daß Oberst Krause als erster Offizier der 208. Infanterie-Division den Orden pour le mérite erhielt.

Mit der gleichen Tapferkeit focht das Regiment, das im Sommer nochmals zwei Monate bei St. Mihiel eingesetzt war, in der Abwehrschlacht zwischen Somme und Oise. Die Kämpfe im Walde von Thiescourt zeugen ebenso von badischer Bravour wie die Tage von Evricourt, in denen das 2. Bataillon unter Major d. L. Josephson den Kanal von Noyon bis zum letzten Mann verteidigte. Das schwere und erfolgreiche Ringen des 2. und 3. Bataillons unter der tapferen und umsichtigen Führung des Rittmeisters v. Mücke bei Genvry-Senicourt in den ersten Septembertagen wurde in im Divisionsbefehl besonders gerühmt. „Hierbei ist es dem Helden mit der im schwersten feindlichen Feuer ausharrenden beiden Bataillonen gelungen," so heißt es am Schlusse wörtlich, „den mit allen Mitteln angestrebten Versuch, hier den Durchbruch zu erzwingen und die Front des 18. Reservekorps aufzurollen, gänzlich zu vereiteln."

Selbst die letzten schweren Kampftage im Oktober 1918 zwischen der Siegfried- und der Hermannstellung bestand das tapfere Regiment mit ungebrochener Kraft. Seranvillers, Wambaix und Forenville erzählen von badischer Treue und Ausdauer. Am 16. Oktober 1918 gelang es dem stark überlegenen Feinde, das 1. Bataillon in dem Dorfe Haussy zu überrennen, doch am Nachmittag drangen die beiden anderen Bataillone stürmend wieder ein. Die Verluste waren jedoch so bedeutend, daß aus den Resten des Regiments nur noch ein schwaches Bataillon gebildet werden konnte. Aber auch dieses kämpfte bei Bavai und Orsinval mit aller Zähigkeit weiter. Vom 30. Oktober bis 3. November stritt das wieder auf zwei Bataillone aufgefüllte Regiment bei Condé an der Schelde zum letzten Male und rückte dann in die Antwerper Maasstellung ab. Nach dem Waffenstillstand marschierte es über Lüttich, Köln und Lethmathe nach Schwerte in Westfalen und wurde in den Weihnachtstagen mit der Eisenbahn nach Radolfzell befördert, wo es von der Bevölkerung ebenso wie in Konstanz feierlichst empfangen und am 31. Januar 1919 aufgelöst wurde.

Nicht ganz vier Jahre hat das Infanterie-Regiment 185 bestanden. Aber seine Geschichte ist eine Reihe von glänzenden Kampfleistungen, die würdig denen der altberühmten Truppenteile an die Seite gestellt werden können. „Das unbesiegte Regiment" hat der mehrjährige Divisions-Kommandeur, Generalmajor von Groddeck, im Oktober 1918 „seine braven 185er" genannt. Mit Recht waren und sind auch heute noch alle Kämpfer, die diese schöne Nummer getragen haben, stolz auf diese hohe Anerkennung, denn sie haben sie bei allen Gelegenheiten redlich verdient! Im Badener Land aber werden die Taten der braven 185er nie vergessen werden!

Wm.

Fr. Springers **Wanzentod** wirkt radikal.
Alleinige Verkaufsstelle Markgrafenstr. 52.
Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt.
Telephon 3263 **Friedrich Springer** Telephon 3263.

Aus Baden

Brand in Diersburg.

tu. **Diersburg** bei Offenburg, 12. Juni. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch kurz vor 12 Uhr brach in dem auf dem Fuchsbühl im sogenannten Zinken gelegenen Anwesen des Fritz Keller Feuer aus. Dicht neben daran links und rechts fingen die dürren Holzhäuser ebenfalls zu brennen an. Das alte Uebel, das bei jedem Brande sich bemerkbar macht, der Wassermangel, ließ das Schlimmste befürchten. Zum großen Glück konnten dank der anstrengenden Arbeit der Löschmannschaften und der vielen Wasser- und Jaucheträgerinnen wenigstens die Nachbarhäuser gerettet werden. Eines derselben hat es nur dem bekannten Minimaxapparat zu verdanken, mit dem der Werkmeister der Firma Geiger als einer der ersten zur Stelle war, daß es dem Feuer nicht zum Opfer fiel. Das Haus des Fritz Keller brannte vollständig nieder. Mit Ausnahme des Viehes konnte so gut wie gar nichts gerettet werden. Der Besitzer hat erst vor kurzem das Haus übernommen und frisch herrichten lassen. Die Schuld an dem Brandfall wird man wohl wieder, wie allgemein üblich, dem Kurzschluß zuschreiben.

Kleiner Waldbrand im Schwarzwald.

tu. **Triberg**, 12. Juni. Am Mittwoch nachmittag ist durch Funkenflug wahrscheinlich oberhalb Triberg beim Eingang zum Gremmelbacher Tal ein Waldbrand in ziemlicher Ausdehnung entstanden. Die Brandstelle liegt ungefähr 50 Meter vom Bahnkörper entfernt. Von dem Waldbrand wurde ausschließlich geringwertiger Mischwald ergriffen. Der Abendschnellzug Frankfurt—Konstanz nahm von Triberg Hilfspersonal mit, das an der Brandstelle abgesetzt wurde. Eine Verkehrsstörung ist nicht entstanden.

*

dz. **Wiesloch**, 12. Juni. Bei Erdarbeiten für die hiesige Wasserleitung ereignete sich ein Erdrutsch vermutlich infolge der Erschütterung durch einen vorüberfahrenden Lastwagen. Durch die in Bewegung gesetzten Erdmassen wurden die Arbeiter Bellmann und Gabadill aus Neidenstein verschüttet. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Heidelberg, 12. Juni. Vom 20 bis 22. Juni wird hier eine Reichstagung der deutschen Kaufmannsjugend stattfinden, zu der vom Bund der Kaufmannsjugend im D.H.V. aufgerufen worden ist. Nach den vorliegenden Berichten werden 5000 Jugendliche aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes einschließlich Deutsch-Oesterreich erwartet. Die Tagung beginnt mit einem Begrüßungsabend am 20. Juni in der Stadthalle, der mit einer Heldengedenkstunde verbunden wird; es wird in dieser General von Lettow-Vorbeck, der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, sprechen. Den Festgottesdiensten am Sonntag morgen wird im Schloßhofe eine Kundgebung folgen, deren Aufgabe ist, der Kaufmannsjugend und der Oeffentlichkeit die großen wirtschaftlichen, sittlichen und nationalen Aufgaben des deutschen Kaufmanns zu zeigen. In den in sämtlichen Räumen der Universität am Sonntag stattfindenden beruflichen Wettbewerben und in Wettkämpfen der Turnergilde am Montag wird die Kaufmannsjugend zeigen, was sie von sich aus tut, um sich auf diese Aufgaben vorzubereiten. Große Ausstellungen aus der Arbeit der Jugendgruppen in den Räumen der Stadthalle werden diese Veranstaltungen ergänzen. Am Sonntag nachmittag wird nach einem Festzuge durch die Stadt ein Volksfest im Freien veranstaltet. Die Jugendgruppen werden mit volkstümlicher Musik, volkstümlichen Turn- und Scherzspielen und anderem aufwarten. Der Sonntag wird mit einer Schloßbeleuchtung ausklingen.

Bretten, 11. Juni. Kommenden Sonntag nachmittag findet hier im Saale zur Stadt Pforzheim die vom Verein badischer Rosenfreunde veranstaltete, sehr beliebte und wirklich geschmackvoll ausgestattete Rosenausstellung statt, worauf wir Rosenfreunde aufmerksam machen möchten.

Offenburg, 11. Juni. Auf Einladung des Mietervereins sprach im großen Saale der Michelhalle Oberpostinspektor Manz, Karlsruhe, über Bodenreform- und Hypothekenfragen. Dem Redner wurde mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, sein Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Die vom Mieterverein Offenburg einberufene Versammlung stellt für die Gesundung unseres Wohnungswesens folgende Richtlinien auf: Förderung des Kleinwohnungsbaues, besonders in der Form der „Reichsheimstätte". Schaffung eines Bodengesetzes zur Sicherung des deutschen Bodens gegen Spekulation (Bodenreformgesetz). Trennung von Boden und Bau für die Hypothekenbeleihung. Keine Dauerverschuldung, nur Tilgungshypotheken auf Boden und Bau. Bei Durchführung dieser Forderungen kann eine Grundlage geschaffen werden, die es ermöglicht, das deutsche Volk mit dem Boden, der Quelle aller Arbeit, alles Lebens wieder in enge Verbindung zu bringen, auf daß es für die so wichtige Aufbauarbeit im Innern gestärkt wird."

dz. **Lahr**, 11. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem Oekonomieanwesen des Landwirts Friedrich Sutter am Werderplatz Feuer aus, welches die Gebäulichkeiten in kurzer Zeit einäscherte. Das Vieh und die Schweine konnten gerettet werden, während die Hühner verbrannten. Die Leute befanden sich schon seit dem frühen Morgen auf dem Felde. Die Brandursache konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der Schaden wird auf 13 000 Mark beziffert.

dz. **Freiburg** (Breisgau), 11. Juni. Wie alljährlich, so fand auch diesmal zur Feier des Fronleichnamstages unter Anteilnahme der gesamten katholischen Bevölkerung und begünstigt von schönstem Wetter eine öffentliche Prozession statt. Pünktlich um 8 Uhr morgens verließ die Spitze des Zuges, gebildet von den ganz in weiß gekleideten Mädchen und Jungfrauenvereinen, gefolgt von den Schülern der höheren Lehranstalten und der Volksschulen das Münster. Sämtliche Handwerkerinnungen, die verschiedenen Lehrkörper, die christlichen Männer- und Jugendbünde, die katholischen Studentenverbindungen, die Schwesternschaften, die Feuerwehr, Postbeamten und v. a. Organisationen schlossen sich dem Zuge an. Die Prozession nahm ihren üblichen Weg durch die Kaiser-, Rempart-, Rotteck-, Friedrich-, Herren- und Salzstraße zum Münster zurück. Fast am Schlusse des Zuges ging Erzbischof Dr. Karl Fritz mit dem Allerheiligsten, umgeben von der katholischen Geistlichkeit Freiburgs. Der Freiburger Bürgerschaft, welche dicht gedrängt den Zug umsäumte, bot sich ein feierliches, äußerst farbenprächtiges Bild. Um 11½ Uhr hatte die Prozession ihr Ende erreicht.

tu. **Radolfzell**, 12. Juni. Der Haushaltsplan der Stadt Radolfzell für 1925/1926 steht in Ausgaben 703 516 ℳ und in Einnahmen 564 615 ℳ vor, so daß ein ungedeckter Aufwand von rund 138 900 ℳ bestehen bleibt. Dieser Fehlbetrag wird folgendermaßen umgelegt: Der Steuerfuß beträgt für klassifizierte Grundstücke 68 ₰, für einzelgeschätzte Grundstücke 55 ₰, für Gebäude 55 ₰, für Betriebsvermögen 55 ₰.

tu. **Konstanz**, 12. Juni. Das Fest der diamantenen Hochzeit konnte letzter Tage Dr. Wilhelm Strauß mit seiner Gemahlin feiern. Mit den Eltern feierten die Tochter mit ihrem Gatten Apotheker Vetter in Düren das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Brand von Schloß Gaienhofen.

Von

Ludwig Finckh.

Es war 2 Uhr nachmittags, am 3. Juni, und die Sonne dörrte die Heureihen, die auf den frischgemähten Wiesen lagen; schon fuhr einmal ein beladener Wagen vom Felde heim. Ich saß am Schreibtisch, und der Rücken brannte; ich hatte gestern drei Stunden lang Schilf unter Wasser abgeschnitten, mit der Hagschere, um am Strand freie Sicht zu schaffen, und hatte mir dabei einen Sonnenbrand geholt. — Mich störte bei der Arbeit ein dünnes Tuten, wie von einer Kindertrompete. Ich wandte den Blick zum Fenster, — da stieg eine schwarze Rauchwolke qualmend am See unten auf: es brennt!

Wie ich über die Felder springe, steht meine Frau am Giebelfenster: „Das Schloß ist's!" Und nun halte ich still. Vor mir unten liegt das schöne, alte, hohe Schloß unter seinen grünen Bäumen, die Rauchwolke quillt neben dem Schornstein herauf, und schon lodert die helle Feuersglut aus dem Dachstock. Es weht ein kräftiger Ostwind, der blaue See mit den weißen Segelbooten in der Ferne gibt einen seltsamen Hintergrund. In einer Minute stehe ich unten. Es sind erst wenige Leute im Schloßhof, prasselnd fliegen die Dachplatten auf beiden Seiten herunter und machen die Pforten unzugänglich. Die Handvoll Männer steht ungedeckt, so wie sie vom Felde gekommen; aber zwei Leitern werden an ein Fenster im zweiten Stock angelegt, und der Führer schlägt mit den Fäusten Scheiben und Fensterkreuz ein; im Zimmer steht die Schloßeigentümerin und trifft Anordnungen, schon bricht das helle Feuer über ihr vom dritten Stock durch die Decke, ein Flammenmeer wogt durch das Gebäude, ein Schlauch wird heraufgebracht und wirft seinen dünnen Strahl an die Wand. Es fehlt an hohen Leitern, um von oben in den Brandherd zu spritzen. —

Auf der Post steht die Postfrau am Fernsprecher und ruft Radolfzell. „Wer übernimmt die Verantwortung? Wer trägt die Kosten?" Unterhandlungen. Dann ruft sie die nahe Schweiz, Stein am Rhein. Sie wollen kommen. Ich rufe Singen: „Es ist das deutsche Landerziehungsheim Schloß Gaienhofen, 50 Menschen werden obdachlos." Singen sagt zu. Ich eile wieder hinunter. Feuerwehrmänner von den Nachbarorten kommen, tapfere, kleine Spritzen, die wenig ausrichten können. Aber sie sperren ab, sie halten Ordnung, es können Menschen und Gegenstände geborgen werden. — Wenn wir rasch Motorspritzen bekommen, kann der 1. und der 2. Stock noch gerettet werden, wenigstens die Mauern. Das Feuer muß vor Nacht gelöscht sein, der Wind ist zu heftig. Wenn es drei Tage lang brennt, wie letztes Jahr in Schloß Marbach, und der Wind schlägt um, so ist das ganze Dorf gefährdet. — Ich bitte noch Konstanz.

Inzwischen wütet das Feuer. Stück um Stück kracht und stürzt in sich zusammen, das Gebälk, der Dachstuhl, das 3. Stockwerk. — Es muß wohl vom Schornstein ausgegangen sein; Glanzruß reißt die Steine an einer Stelle ein, die Glut springt heraus und setzt die Umgebung in Brand.

Nun rücken die Feuerwehren an; erst die Nachbarwehren, dann Singen und Stein am Rhein, Radolfzell und Konstanz. Singen stellt seine blaue Motorspritze auf dem Landungssteg auf und saugt das Wasser aus dem See, es hält seinen Posten bis zuletzt und wirft mit der roten Motorspritze von Konstanz Wassermassen hinauf. Hohe Steigleitern haben sie mit sich gebracht. Wir atmen auf. In harter Arbeit werden die beiden Unterstöcke dem Feuer entrungen, es stehen die nackten Giebelwände nach Ost und West, alles andere ist vernichtet. Das Schloß Gaienhofen, ein Kleinod am Untersee, hat in dieser Gestalt aufgehört zu bestehen.

Aber es wird wieder aufgebaut werden. Die 50 Kinder, die Schule, sind um Hab und Gut gekommen; man wird ihnen wieder ein neues Heim schaffen müssen. Das badische Land wird das alte geschichtliche Denkmal zu wahren wissen. Im 11. Jahrhundert erbaut von den Herren von Klingenberg, die auf dem Hohenklingen ob Stein saßen, kam es um 1300 an das Hochstift Konstanz. Ob der Blutflecken nun auch getilgt ist, der auf seiner Treppe vergossen war, da Michael von Reischach (1417) von seinem Verwandten Hans von Stuben und Heinrich von Randegg ermordet worden war? Seine neun Türme verlor es im 30jährigen Krieg, da der Kommandant von Radolfzell, Zollikofer, 1633 das Dorf Gaienhofen verbrannte. Im Jahre 1700 erhielt es seine heutige Gestalt, eines alten Herrenhauses, eines Wasserschlosses damals, umgeben von Gräben. —

Der Wind weht heute noch stärker als gestern. Aber es glostet und raucht nicht mehr. Die braven Wehren haben ganze Arbeit gemacht. Daß sie alle so rasch herbeigeeilt sind aus weiter Ferne, auch die Schweizer, empfinden wir dankbar. Die Zusammenarbeit der großen Wehren mit den kleinen, die die Aufgabe haben, zunächst Leben und Eigentum zu retten, an einem großen Gegenstand, vom See und vom Lande her, ist zum erstenmal in diesem Machtstab ausgeführt worden. Vor einem Jahr noch wäre das Schloß rettungslos verloren gewesen. Sollte wieder einmal ein Dorf am See gefährdet sein, wir wissen jetzt: wir stehen in guter Nachbarshut.

Aus der Pfalz.

Pfälzische Weinversteigerungen.

Mußbach, 12. Juni. Heute hielten hier die Vereinigten Weinbergbesitzer an der Mittelhaardt, Sitz Mußbach, eine Weinversteigerung ab. Bei zahlreichem Besuch war die Steiglust wenig lebhaft. Es mußten besonders viele Nummern 1924er Weißwein zurückgenommen werden. Zum Ausgebot kamen 60 Fuder 1922er, 1923er und 1924er Weißweine, sowie 5500 Flaschen 1921er, 1922er und 1923er Flaschenweine, nebst 3 Fuder 1924er Portugiesen-Weinen. Es kosteten pro 1000 Liter, bezw. pro Flasche, 1923er Weißweine: Mußbacher Eemeswasen 550 ℳ, Mußbacher Pabst 590 ℳ, Ruppertsberger Kieselberg 760 ℳ, Gimmeldinger Meerspinne 850 ℳ, Mußbacher Lehmgrube 700 ℳ, Mußbacher Hundsrücken 730 ℳ, Königsbacher Bender und Altenweg 920 ℳ, Gimmeldinger Ziegler 1060 ℳ, Gimmeldinger Riengarten Traminer 1710 ℳ; Durchschnittspreis 900 ℳ, zusammen 9000 ℳ. 1923er Flaschenweine: Ruppertsberger Helbig Spätlese 1.60 ℳ, Forster Straße 1.10 ℳ; Durchschnittspreis 1.30, zusammen 3600. 1922er Weißweine: Ruppertsberger Goldschmidt 900 ℳ. 1922er Flaschenweine: Forster Pechstein 0.95 ℳ, 1924er Weißweine: Mußbacher Hundsrücken 600 ℳ, Gimmeldinger Königsbacher Weg 680 ℳ, Mußbacher Schledt 720 ℳ. Mußbacher Eemswasen 710 ℳ, Haardter Bürgergarten Traminer und Riesling 730 ℳ, Forster Straße Riesling 1060 ℳ, Königsbacher Mückenhaus Riesling 1210 ℳ, Mußbacher Deidesheimer Straße 610 ℳ, Mußbacher Lehmgrube 650 ℳ, Mußbacher Stecken 740 ℳ; Durchschnittspreis 770 ℳ, zusammen 8765 ℳ. 1921er Flaschenweine: Ruppertsberger Helbig Spätlese 3.10 ℳ, 1924er Portugieser, Gimmeldinger 455 ℳ, Gesamterlös 26 000 ℳ.

*

bz. **Frankenthal**, 12. Juni. Mit der Inventarisation der Kunstdenkmäler des Bezirkes Frankenthal wird Mitte dieses Monats begonnen werden. Die Leitung der Arbeit hat der Konservator des bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Anton Eckard-München, der mit der Inventarisation der Kunstdenkmäler der Pfalz betraut ist, und bereits einige pfälzische Bezirke bearbeitet hat.

G. **Berg**, 12. Juni. Die gestrige Versteigerung der Heu- und Ohmedgräsereien der Gemeinde Berg ergab ein Erlös von 893 ℳ. Im Vorjahre wurden erlöst 1817, sodaß ein Minus von 924 ℳ zu verzeichnen ist. Die sonstige Versteigerung von Gras seitens Privater zeigte dasselbe Ergebnis, da auch hier durchschnittlich 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre erlöst wurden. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle entnehmen, soll die Frage, ob der Bahnhof Berg als Grenzbahnhof ausgebaut wird, noch in die Weite gerückt sein. Es ist nämlich auch projektiert, den Grenzbahnhof in Wörth a. Rh. erstehen zu lassen.

Aus Nachbarländern

tu. **Mülhausen** (Elsaß), 12. Juni. Eine Ausdehnung des Abbaues im oberelsässischen Kaligebiet wird angestrebt und ist in der nächsten Zeit zu erwarten. An der Straße zwischen Niederenzen und Rüstenhart-Hirzfelden werden neue Bohrversuche angestellt, die bereits eine ansehnliche Tiefe erreicht haben. Die Versuchsstellen liegen so dicht am Rande des bisherigen Felderbesitzes, daß ein Erfolg der Bohrungen wahrscheinlich ist. Zuverlässige Nachrichten über die bisherigen Bohrergebnisse sind noch nicht bekannt.

Sport-Spiel

Privatspiel F.B. Daxlanden — Germania-Union Pforzheim 5:2, Halbzeit 2:2.

Daxlanden mußte infolge anderweitiger Verpflichtungen für dieses Spiel mit vier Ersatzleuten antreten. Trotz der Hitze legte Pforzheim ein lebhaftes Tempo vor und erzielte bei flinkem guten Zusammenspiel nach kurzer Zeit durch den Halbrechten das erste Tor, kurz darauf brachte ihm ein Elfmeter den zweiten Treffer. Allmählich kam auch die Daxlander Elf in Schwung, nachdem der Ersatz sich allmählich eingespielt hatte. Der einsetzende Druck führte nach etwa einer halben Stunde durch den Halbrechten Kober zum ersten, wenige Minuten darauf zum zweiten Treffer. Trotz starken anhaltenden Druck Daxlandens wurden beim unentschiedenen Stande 2:2 die Seiten gewechselt. Auch nach Halbzeit drückte Daxlanden kräftig, nach verschiedener guter Abwehrarbeit verwandelt wiederum Kober einen schön hereingegebenen Eckball zum dritten Treffer. Pforzheim fiel infolge der Hitze und dem im Anfang zu scharf vorgelegten Tempo ziemlich ab, sodaß Daxlanden völlig das Spiel beherrschte. Zehn Minuten vor Schluß schoß Kober das vierte, dem unermüdlich angreifenden Rechtsaußen, E. Bechtel, blieb kurz darauf die Frucht seines Eifers und seiner Mühen nicht versagt, er erhöhte durch Prachtschuß den Sieg Daxlandens auf 5:2 Tore. Der tüchtige und umsichtige Schiedsrichter Geigle-Karlsruhe trug viel zum schönen Gelingen des Treffens bei. —g.

Privatrundespiel F.C. Phönix — F.V. Beiertheim 2:0 (1:0).

Dieses am Mittwoch abend im Phönixstadion ausgetragene Spiel verlief bei fairster Durchführung abwechslungsreich und spannend trotz gegenseitigem Ersatz, der sich bis auf den Rechtsaußen von Phönix bewährte. Schon nach 5 Minuten Spieldauer schoß der Linksinnenstürmer von Phönix das erste Tor, wobei es bis zur Pause blieb trotz mancher Gelegenheit auf beiden Seiten. Nach Platzwechsel war es wieder der gleiche Phönixstürmer, der das zweite Tor erzielte. Noch manche Torgelegenheit spielte die Phönixmannschaft heraus ohne weiteren Erfolg, während Beiertheim entgegen der ersten Spielhälfte etwas abfiel. Doch dürfte das Spiel für die Beiertheimer ein gutes Training gewesen sein für die noch ausstehenden Aufstiegsspiele. K.

Schwerathletik.

Musterriegen- und Tauziehwettstreit. Die Meldungen zu dem am Sonntag vom Athletik-Sport-Club Germania Sportfreunde auf seinem Sportplatz in Wildpark veranstalteten nationalen Musterriegen- und Tauziehwettstreit sind zahlreich eingelaufen. Es sind sehr interessante Kämpfe zu erwarten. Die zur Verteilung gelangenden Ehrenpreise sind im Konfektionshaus Hirschen, Ecke Kaiser- und Kronenstraße, ausgestellt.

Kegeln.

Das Süddeutsche Gaukegeln in Mainz vom 1. bis 9. August 1925. Der Süddeutsche Gau, dem 24 große Keglerverbände angehören, hat einstimmig beschlossen, das 3. Süddeutsche Gaukegeln dem Verband Mainz zu übertragen. Der Verband Mainz hat bereits die Vorarbeiten zu diesem Fest aufgenommen, so daß eine würdige Abhaltung garantiert ist. Gleichzeitig mit dem Süddeutschen Gaukegeln findet die Einweihung des erweiterten Sporthauses, das nunmehr 8 Asphaltbahnen, 2 Bohlenbahnen, 1 Scherenbahn und 1 amerikanische Parkettbahn, große Gesellschafts- und Wirtschaftsräume besitzt, statt, ebenso die Bannerweihe des Gaues Mainz.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Freitag, den 12. Juni 1925.
7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 20 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	568	764.9	20	26	17	NW	leicht	wolkenl.	—	—
Karlsruhe	120	765.1	18	29	13	Stille	—	wolkenl.	—	—
Baden	213	765.2	17	28	11	O	leicht	wolkenl.	—	—
St. Blasien	780	—	16	25	8	Stille	—	wolkenl.	—	—
Feldberg	1500	641.9	15	18	11	NO	leicht	wolkenl.	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze *	—	—	—	—	—
Berlin	763.7	21	W	leicht	wolkenl.
Hamburg	765.6	16	NNO	schwach	wolkenl.
Spitzbergen	753.2	2	NW	schwach	Regen
Stockholm	756.9	12	NW	mäßig	wolkig
Lister	766.4	11	W	mäßig	halbbed.
Kopenhagen	761.7	16	NO	frisch	halbbed.
Croydon (London)	767.2	18	Stille	—	wolkenl.
Brüssel	766.0	20	NO	leicht	wolkenl.
Paris	766.1	20	N	leicht	wolkenl.
Zürich	765.7	16	O	leicht	wolkenl.
Genf	765.8	19	SSW	leicht	wolkenl.
Lugano	767.4	21	N	leicht	bedeckt
Genua	767.0	24	ONO	leicht	heiter
Venedig	765.5	22	W	leicht	wolkenl.
Rom	764.9	21	NO	leicht	heiter
Madrid	765.0	19	NNO	leicht	wolkenl.
Wien	764.5	20	W	schwach	heiter
Budapest	762.2	18	NW	schwach	bedeckt
Warschau	757.5	20	SSW	schwach	heiter
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Infolge des über ganz West- und Mitteleuropa lagernden Hochdruckgebietes hielt in Süddeutschland das heitere Wetter an. Die Temperaturen stiegen daher in der Rheinebene weiter an und erreichten gestern bis zu 29 Grad, im Schwarzwald bis 23 Grad. Ueber Nordeuropa sind heute morgen auf der Rückseite eines über Finnland liegenden Tiefs kalte Luftmassen von Norden her vorgedrungen; es ist daher für die nächsten Tage mit einem Rückgang der Temperatur zu rechnen. Während bisher bis in größere Höhen fast durchweg starker Nordostwind herrschte, ist heute in Schichten über 3000 Meter Westwind zu beobachten, der ein langsames Abflachen des Hochs mit sich bringen dürfte.

Wetteraussichten für Samstag, den 13. Juni 1925: Zunächst noch Fortdauer des heiteren, warmen Wetters; stellenweise, hauptsächlich im Gebirge, Wärmegewitter.

Wasserstand.

	12. Juni		11. Juni
Schusterinsel	1.57 m		1.60 m
Kehl	2.69 m		2.72 m
Maxau	4.28 m		4.30 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.31 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.32 m
Mannheim	3.15 m		3.19 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Es braucht der Hausfrau keinen Verdruß zu machen, wenn sie sieht, daß der **Ledersessel** in der Farbe unansehnlicher wird. Sie kauft sich eine Dose **Erdal-Pasta**, der Farbe des Leders entsprechend, und frischt dasselbe mühelos wie neu auf. Dünn auftragen, mit einem weichen Tuch nachreiben, das ist die ganze Arbeit. Auch zur Pflege des Schuhwerks stets die ausgiebige Erdal-Schuhpasta Marke Rotfrosch in schwarz und farbig benutzen.

Man spart Seife. Es bedeutet eine ganz wesentliche Ersparnis beim Waschen, wenn man der Seifenlauge etwas Henko Henkels's Wasch- und Bleich-Soda beigibt. Dies Erzeugnis, seit Jahrzehnten bei den Hausfrauen bekannt und beliebt, hat eine große Reinigungswirkung und unterstützt die Waschwirkung der Seife oder des Waschmittels sehr. Da Henko viel billiger ist als Seife, empfiehlt sich unbedingt, sich dieses ausgezeichneten Mittels beim Waschen zu bedienen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Stand der Reben.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht über den Stand der Reben zu Anfang Juni 1925 den nachstehenden Bericht. Hierbei bedeuten: Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

	Zwischenstufen sind durch Zehntel ausgedrückt:
Rheingaugebiet	1,7
Uebriges Rheingebiet	1,9
Nahegebiet	1,8
Mosel-, Saar- und Ruwergebiet	2,0
Ahrgebiet	3,0
Alle übrigen preußischen Weinbaugebiete	1,9
Preußen	2,0
Pfalz	1,6
Mittelfranken	2,0
Unterfranken	1,7
Schwaben	2,0
Bayern	1,6
Neckarkreis	2,5
Schwarzwaldkreis	3,5
Jagstkreis	2,6
Donaukreis	2,9
Württemberg	2,5
Freiburg	2,2
Konstanz	2,2
Karlsruhe	2,2
Mannheim	1,9
Baden	2,2
Starkenburg	2,2
Rheinhessen	2,2
Hessen	2,2
Deutsches Reich	2,0
dagegen im Juni 1924	2,4
dagegen im Juni 1923	2,6
dagegen im Juni 1922	2,2

Preußen. Bis auf das Ahrgebiet, wo die Reben in den tieferen Bodenlagen durch Frühjahrsfröste stark gelitten haben, sind die Durchschnittsnoten für die einzelnen Gebiete und den Staat als sehr günstig zu bezeichnen, fast so günstig wie in dem reichlichen Weinjahr 1922.

An Schädlingen traten vereinzelt Rebenstecher, Rüsselkäfer, Wickler, Schildläuse, Blattfallkäfer, Peronospora und Oidium auf, sehr stark fliegen die Motten des Heu- und Sauerwurms. Um der Wirkung dieser Feinde entgegenzutreten, wird fleißig gebeizt und geschwefelt. Arbeitskräfte sind überreichlich vorhanden, teilweise muß Abwanderung zu anderen Berufen erfolgen, da die Winzer die Arbeiter nicht bezahlen können.

Bayern. Aus sämtlichen Weinbaugebieten wird über reges Wachstum des Weinstockes berichtet. Die Reben sind sehr gut im Holz und zeigen reichlichen Fruchtansatz. Da bis jetzt sehr wenig Beschwerden über Krankheiten oder sonstige Rebschäden vorliegen, dürfte unter Umständen mit einem guten Weinjahr gerechnet werden.

Württemberg. Die Weinberge entwickeln sich hoffnungsvoll und der Austrieb ist vielversprechend. Mit dem Kampf gegen die Rebschädlinge (Peronospora) mußte bereits begonnen werden.

Baden. Die Reben zeigen in den meisten Weinbaugebieten einen guten Samenansatz, dessen Blüte beginnt. Die Bekämpfung der Rebschädlinge wird energisch in Angriff genommen. So wurde z. B. am Kaiserstuhl durchgreifend gegen den Heuwurm gespritzt. Bei Fortdauer der günstigen Witterung sind die Herbstaussichten recht erfreulich.

Hessen. Der Stand der Reben ist gut, an manchen Orten treten jedoch Peronospora und Sauerwurm auf.

Reichsbank.

Nach der starken Anspannung in der letzten Maiwoche läßt der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni eine recht befriedigende Entwicklung der Anlagen und des Zahlungsmittelumlaufs erkennen. Die Wechselanlage ging um 126,2 auf 1522,2 Mill. R.-M. zurück, und zwar wurden 103,3 Mill. von der privaten Wirtschaft zurückgezahlt, während die weitere Abnahme auf die Rediskontierung von Wechseln an öffentliche Stellen zurückzuführen ist. Der Gesamtbetrag dieser Rediskontierungen beträgt nunmehr 557,4 Mill. R.-M. An landwirtschaftlichen Wechseln sind 0,7 Mill. R.-M. an die Rentenbank gegeben worden: die Schuld der Reichsbank bei dieser ermäßigte sich infolgedessen auf 9,1 Mill. R.-M. Lombarddarlehen wurden 27,9 Mill. R.-M. abgezahlt, so daß die Lombardanlage nur noch 4,2 Mill. R.-M. beträgt. Die gesamte Kapitalanlage vermindert sich um 149,5 auf 1727,5 Mill. R.-M.

An Reichsbanknoten sind 120,7 Mill. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen; der Bestand an Rentenbankscheinen vermehrte sich um 131,5 auf 444,5 Mill. R.-M. Unter Berücksichtigung der Privatbanknoten und Scheidemünzen beträgt der gesamte Zahlungsmittelumlauf nunmehr etwa 4523 Mill. R.-M., wovon auf Reichsbanknoten 2488,1 und auf Rentenbanknoten 1419,8 entfallen. Der Zahlungsmittelumlauf zeigt also eine Verminderung um etwa 248 Mill. gegenüber der Vorwoche. Die fremden Gelder betragen 678,5 Mill. R.-M., also 97 Mill. R.-M. mehr als am 30. Mai. Der Goldbestand hat sich nur unwesentlich verändert; er stieg um 0,18 Mill. auf 1015,8 Mill. R.-M., die deckungsfähigen Devisen erscheinen entsprechend um 0,06 Mill. auf 338,6 Mill. R.-M. erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 38,9 auf 40,8 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 51,9 auf 54,4 Prozent.

Die deutsche Uhrenindustrie und die Mac Kenna-Zölle.

Die deutsche Uhrenindustrie, die eine Erzeugung von mindestens 50 000 Stück Uhren im Tag aufweist und insgesamt rund 25 000 Arbeitnehmer beschäftigt, ist mit zwei Drittel ihrer Produktion auf den Export angewiesen, der, wie die Statistik zeigt, zu ein Drittel bis ein Viertel nach Großbritannien geht. England ist von allen Auslandsstaaten der größte Abnehmer deutscher Uhren. Die deutsche Großuhrenindustrie ist führend auf der Welt und spielt auf dem Weltmarkte ungefähr dieselbe Rolle wie die schweizerische Taschenuhrenindustrie. Aber auch die jüngere deutsche Taschenuhrenindustrie ist in der Hauptsache an England interessiert, denn von rund 1½ Millionen im Jahre 1924 ausgeführten deutschen Taschenuhren gingen allein 550 000 Stück nach England.

In der vielbeachteten Budget-Rede des englischen Schatzkanzlers Churchill vom 28. April 1925 kündigte er auf den 1. Juli 1925 die Einführung neuer Zölle an, die er mit dem einfachen Argument einer notwendigen und willkommenen Einnahmequelle begründete. Unter der Gruppe von Zöllen finden sich jene Zölle wieder, die im Jahre 1916 der liberale Schatzkanzler Mc Kenna eingeführt und welche die Regierung Mac Donald 1924 wieder beseitigt hat. Churchill machte sich in seiner Rede ausdrücklich zur Begründung ihrer Wiedereinführung die damaligen Argumente Mac Kennas zu eigen, die lauten:

„Die besonderen Artikel, welche wir gewählt haben, sind in erster Linie deshalb gewählt worden, weil ihr Verbrauch in diesem Lande nicht nötig ist; zweitens, um unsere gesunkene Valuta zu bessern; und drittens deshalb, weil wir, wenn wir diese beiden Punkte durchsetzen, noch eine gewisse Einnahme erzielen werden."

Unter diese Warengruppe fallen auch die Uhren, die nunmehr wieder mit einem Zoll von 33⅓ Prozent des Wertes belegt werden. Nun wird sich nicht nur der Uhrmacher, sondern auch der Laie darüber wundern, daß der englische Schatzkanzler der Ansicht ist, der Verbrauch von Uhren ist in England nicht nötig, und wenn er insgesamt von den Waren, auf die er Zölle einführen will, also auch von den Uhren, die Meinung hat, daß „sich ihrer jeder leicht enthalten kann, ohne daß dies eine schädliche Wirkung auf seine Gesundheit oder seine Moral hätte".

Der Verband der Deutschen Pianoforte-fabriken hat neulich in einer Eingabe an das Auswärtige Amt darauf hingewiesen, daß die Wiedereinführung der Mc Kenna-Zölle eine einseitige Maßnahme Englands Deutschland gegenüber darstelle, soweit sie die Klavierindustrie betreffe, da der weitaus größte Teil der in England importierten Klaviere aus Deutschland komme. — Das gleiche muß von den Großuhren behauptet werden. Großuhren sind alle Uhren, die nicht Taschenuhren sind. England besitzt keine eigene Großuhrenindustrie von Bedeutung. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß England mindestens 80—90 Prozent seiner Großuhren aus Deutschland bezieht, sodaß also auch bei dieser Warengruppe die Einführung der Mc Kenna-Zölle in ihrer Wirkung eine hemmende Maßnahme ausschließlich gegenüber Deutschland darstellt. Die gesamte deutsche Großuhren-Ausfuhr betrug im Jahre 1924 94 548 Doppelzentner; davon gingen allein 25 688 Doppelzentner nach England. — In einem Aufsatz von Gilbert C. Layton, dem Herausgeber der „Ecconomist"-London, über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen ist ausdrücklich hervorgehoben, daß auch nach der englischen Statistik Deutschland im Uhrengeschäft nach wie vor führend ist. Umso bedauerlicher, aber auch umso einschneidender wird für die deutsche Uhrenindustrie die Wiedereinführung der außerordentlich hohen Mc Kenna-Zölle sein. — Es ist klar, daß eine Ware bei einer Verteuerung um 33⅓ Prozent in einem Lande auf erhebliche Absatzschwierigkeiten stößt. — Ferner hat ein solcher Zoll, selbst wenn er als reiner Finanzzoll und nicht als Schutzzoll gedacht ist, schutzzöllnerische Wirkungen.

In Ziffer 2 des Protokolls zum deutsch-englischen Handels- und Schiffahrts-Vertrag vom 2. Dezember 1924 ist bestimmt, daß jede Partei sich verpflichtet, keine Zölle oder Abgaben aufzuerlegen, wiederaufzuerlegen oder beizubehalten, die für den andern Teil besonders abträglich sind. Und ferner ist bestimmt, daß, falls bei einem der vertragschließenden Teile die Auffassung entstehen sollte, daß einzelne der von dem andern Teil festgesetzten Zollsätze mit obigen Zusagen nicht in Einklang stehen, beide Teile sich bereit erklären, darüber sofort in mündliche Verhandlungen einzutreten.

Nachdem festgestellt ist, daß die deutsche Musikinstrumentenindustrie und die deutsche Uhrenindustrie insbesondere für Großuhren durch die Wiedereinführung der Mc Kenna-Zölle fast ausschließlich und besonders abträglich betroffen wurden, darf man wohl annehmen, daß die deutsche Regierung diese Protokollvereinbarungen zum Anlaß nehmen wird, bei der englischen Regierung vorstellig zu werden. **Dr. D.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Reparationszahlungen. Der Generalagent für die Reparationszahlungen veröffentlicht die Uebersicht über die Geldbewegung bis zum 31. Mai. Darin erscheinen für den Monat Mai als einziger Einnahmeposten der Ertrag aus der deutschen auswärtigen Anleihe mit 100,26 Mill. Insgesamt wurden von Deutschland vom Beginn der Reparationszahlungen auf Grund des Dawes-Gutachtens bis zum 31. Mai 740,13 Mill. bezahlt. Davon entfällt der allergrößte Teil, nämlich 629,83 Mill., auf die Anleihe, ferner 100 Mill. auf die bekannten Zinszahlungen der Reichsbahngesellschaft. Die Gesamteingänge im Mai wurden u. a. wie folgt verteilt: Großbritannien 10,89 Mill. (insgesamt 158,67 Mill.), Frankreich 42,57 (305,41) Mill., Italien 4,13 (48,77) Mill., Belgien 7,17 (72,16) Mill. Der Barbestand (Guthaben des Reparationsagenten bei der Reichsbank) betrug am 31. Mai 37,9 Millionen.

Großhandelsindex. Die Großhandelsindexziffer (Stichtag am 10. Juni) ist gegenüber dem Stande vom 3. Juni (133,0) um 1,0 v. H. auf 134,3 gestiegen.

Ciments Portland de Lorraine. Der Reingewinn für 1924 beträgt 3 916 792 Fr., woraus eine Dividende von brutto 360,50 Fr. pro Aktie von 1250 Frs. verteilt wird, zahlbar ab 3. Juni mit netto 300 Frs. Eine am 23. Mai abgehaltene Generalversammlung hat eine Erhöhung des Kapitals von 7 500 000 Frs. auf 9 625 000 Frs. beschlossen.

Oeffentliche Ausschreibung. Die Bahnbauinspektion I Karlsruhe vergibt den Umbau der Wegunterführung bei Kilometer 36,5 der Mühlackerbahn auf Gemarkung Enzberg. Die Arbeiten umfassen etwa: 198 cbm Mauerabbruch, 310 cbm Bodenaushub, 272 cbm Bruchsteinmauerwerk, 17 cbm Quadermauerwerk, 14 cbm Zementbeton, 6 cbm Eisenbeton und 44 qm Abdichtung. Bedingnisheft und Zeichnungen auf dem Baubüro in Pforzheim, Luisenstr. 2. Angebote dortselbst bis 23. Juni.

Th. Goldschmidt A.-G. Berlin. Der Abschluß für 1924 ergibt einen Reingewinn von 219 363 Mark woraus nur 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen. Der Rest von 201 363 soll vorgetragen werden. (Eig. Drahtmeldg.)

Zschocke Werke A.-G. Kaiserslautern. Die Gesellschaft beruft auf 10. Juli eine G.-V. ein, in der über die Tätigkeit der Geschäftsaufsicht, über den Stand der Produktion und die finanziellen Verhältnisse Bericht erstattet werden soll. Ferner wird eine Sanierung beantragt durch Zuzahlung auf das bisherige Aktienkapital oder Kapitalsherabsetzung und gleichzeitige Kapitalserhöhung, beides unter Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien. Ein dritter Eventualantrag lautet auf Auflösung der Gesellschaft. (Eig. Drahtmeldg.)

Neckar-A.G. Stuttgart. In der Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1924 ist unter Haben nur ein Uebertrag auf „Anlage" von 1 046 930 Mark ausgewiesen. Gegenüber stehen Zinsen in Höhe von 902 219 Mark und Unkosten in Höhe von 144 710 Mark. Die langfristigen Darlehen des Reiches, Württembergs und Badens haben sich von 1 866 351 auf 22 548 758 Mark erhöht. Unter den Passiven sind unter anderem ausgewiesen 5 Prozent Anleihe von 1921 mit 3 233 273 Mark (3 234 321 Mark), 5 Prozent Goldanleihe von 1923 mit 4 983 804 Mark (4 983 384 Mark), sonstige Schulden 66 323 Mark (949 124 Mark), Rückstellungen auf aufgelaufene Anleihezinsen und Obligationen 57 208 Mark. Die G.-V. findet am 16. Juni statt. Es wird ihr vorgeschlagen das Grundkapital von 4,16 Mill. auf 5,36 Mill. zu erhöhen. Das Reich soll nach der Erhöhung mit 53 Prozent, Württemberg mit rund 27 Prozent und Baden und Hessen mit rund 6,6 Prozent am Kapital beteiligt sein.

Aus Baden

Holzverkohlungs-Industrie A.-G. in Konstanz. Bei einem Rohgewinn von 3,47 Mill. M. ergibt sich nach Abzug der Unkosten mit 2,41 und nach 0,24 Abschreibungen, wie schon kurz gemeldet, ein Reingewinn von 817 404 M. aus dem 7 Prozent Gewinnanteil auf die V.-A. und 6 Proz. auf die St.-A. ausgeschüttet, 153 671 M. der gesetzlichen Rücklage zugeführt, 20 000 M. dem Wohlfahrtskonto überwiesen und der Rest von 19 033 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Das italienische Zollaufgeld ist für die Woche vom 8. bis 14. Juni auf 384 Prozent gegen 382 Prozent in der Vorwoche heraufgesetzt worden.

Radolfzeller Bank e. G. m. u. H. Der Ueberschuß berechnet sich auf rund 1124 Mark, wovon 1000 Mark dem Reservefond überwiesen und 124 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Für die Einzahlungen auf Geschäftsanteile werden den Mitgliedern bis zu 30 Prozent Zinsen vergütet.

Märkte.

Pfälzische Häuteauktion. Ludwigshafen. Bei der 17. Pfälzischen Häuteauktion kamen ca. 3700 Stück Kalbfelle, 130 Hammelfelle, 850 Kuhhäute, 610 Rinderhäute, 700 Ochsenhäute, 450 Farrenhäute, 200 Norddeutsche Ochsen-, Kuh- und Rinderhäute, 33 Schußhäute zum Ausgebot. Es wurden folgende Preise erzielt: Kalbfelle und Fresser: bis 9 Pfd. 154.25 bis 155.25 Pfg.; über 9 Pfd. 133—136 Pfg.; Norddeutsche 130.50—133 Pfg.; Schuß 90.50 Pfg.; Fresser 94.25 Pfg.; Rinderhäute: 20—29 Pfd. 90 Pfg.; 30—49 Pfd. 91.75 bis 92.25 Pfg.; 50—59 Pfd. 87.25—88.25 Pfg.; 60—79 Pfd. 95—95.25 Pfg.; mit Kopf bis 49 Pfd. 84 Pfg.; mit Kopf über 50 Pfd. 84.75—85 Pfg.; Ochsenhäute: bis 92.25 Pfg.; 50—59 Pfd. 87.25—88.25 Pfg.; 60—79 Pfd. 88—90 Pfg.; 80 und mehr Pfd. 83.—85 Pfg.; mit Kopf bis 49 Pfd. 71.75 Pfg.; mit Kopf über 50 Pfd. 72.75—73.25 Pfg.; Farrenhäute: 20—29 Pfd. 89 Pfg.; 30—49 Pfd. 75 Pfg.; 50—59 Pfd. 72 Pfg.; 60—79 Pfd. 70.75 Pfg.; 80 und mehr 67.75—68.25 Pfg.; mit Kopf bis 49 Pfd. 71.75 Pfg.; über 50 Pfd. 61.25 Pfg.; Kuhhäute: 30—49 Pfd. 70 Pfg.; 50—59 Pfd. 78.75—79 Pfg.; 60—79 Pfd. 89—90 Pfg.; 80 und mehr 98.50 Pfg.; mit Kopf bis 49 Pfd. 60.75 Pfg.; mit Kopf über 50 Pfd. 72.25—74.50 Pfg.; Norddeutsche Häute: Rinderhäute bis 49 Pfd. 70.50 Pfg.; 50 und mehr 68.25 Pfg.; mit Kopf 64.25 Pfg.; Ochsenhäute: bis 49 Pfd. 65.25 Pfg.; mit Kopf 60 Pfg.; Farrenhäute: bis 49 Pfd. 70 Pfg.; 50 und mehr 55 Pfg.; mit Kopf 53 Pfg.; Kuhhäute bis 49 Pfd. 61.25 Pfg.; über 50 Pfd. 64 Pfg.; mit Kopf 57 Pfg.; Schußhäute alle Gattungen 55 Pfg.; Hammelfelle: Wolle und Halbwolle 50 Pfg.; Blößen 51.50 Pfg.; Schuß 25 Pfg.; Blößen, Lammfelle, Wolle (Trocken) 72 Pfg. Die Versteigerung war flott, das ganze Angebot wurde geräumt, die Tendenz war schlecht.

Rastatter Marktbericht vom 10. Juni. Hauptwochenmarkt. Das Pfund Landbutter kostete 2—2.20 Mk., die Tafelbutter 1.80—2.10 Mk., die Eier kosteten 10—14 Pfennige. — Schweinemarkt: Auftrieb 344 Stück Ferkel und 15 Stück Läuferschweine. Verkauft wurden 296 Ferkel das Paar zu 40—60 Mark und 5 Läufer das Paar zu 90—150 Mk. Der Geschäftsgang war langsam.

Schweinemarkt in Schopfheim am 10. Juni. Auftrieb 70 Ferkel und 122 Läuferschweine. Ferkel kosteten 15 bis 25 M. und Läuferschweine 30—45 M. pro Stück. Ueberstand 50 Stück. Der Verkehr war infolge der guten Witterung und der z. Zt. stattfindenden Heuernte etwas schwach, der Handel jedoch lebhaft. Die Preise gingen zum Schluß des Marktes etwas zurück.

Börsen

Gründung des Liquidationsvereins für Zeitgeschäfte in Berlin. Am Donnerstag wurde der Liquidationsverein für Zeitgeschäfte an der Berliner Wertpapierbörse gegründet. Der Verein soll unter Zuhilfenahme der Liquidationskasse eine Aktiengesellschaft, die in den nächsten Tagen gegründet wird, die Zeitgeschäfte seiner Mitglieder sichern und abwickeln. Die Aufnahme der Tätigkeit des Liquidationsvereins hängt von der Regelung der Stempelfrage und der börsenmäßigen Entwicklung der nächsten Wochen ab.

Frankfurt a. M., 12. Juni. An der Börse waren heute zwei Strömungen festzustellen. Auf der einen Seite konnte man die Spekulation bei Deckungskäufen beobachten. Bevorzugt wurden dabei in erster Linie die chemischen Werte, die infolgedessen nicht nur ihre gestrigen, durch die Intervention der Banken erzielten Gewinne behaupten konnten, sondern diese noch um ½—1 Prozent erhöhten und auch noch darüber hinausgingen. Auf der anderen Seite machte sich das Rheinland wiederum in unangenehmer Weise als Abgeber bemerkbar, so daß in Montanwerten wiederum teilweise schwere Verluste eintraten. Ueberwiegen dürften heute die Kursverluste, besonders auch auf dem Einheitsmarkt. Deutsche Anleihen, ausländische Renten und Pfandbriefe waren ziemlich vernachlässigt, aber sonst gut gehalten.

Der Freiverkehr war gegen gestern wieder etwas fester: Api 0.65, Becker-Stahl 0,8, Becker-Kohle 5¼, Benz-Motoren 55, Entreprise 17½, Growag 67½, Krügershall 81, Kunstseide 275, Deutsch-Petrol. 51, Ufa 71½ und Unterfranken 47½.

Berliner Schwankungskurse

vom 12. Juni

	Anfang 12. 6.	Schluß 11. 6.		Anfang 12. 6.	Schluß 11. 6.
4% Türken B. II	6.30	6.50	Oberschl. Ind.	—.—	60 —
dto. Zollobl.	7.—	6.80	Phönix	—.—	82.12
4½ 1914 Ungarn	6.70	6.75	Rheinstahl	—.—	73.50
4% ung. Goldr.	7.60	7.35	Riebeck Montan	78 —	78.—
4% u. Kronenr.	0.925	0.95	Salzdetfurth	22.50	21.—
Mazedonier	— —	— —	Westeregeln	15.50	15.12
Schantungbahn	1.20	1.10	Badische Anilin	115.—	112.50
Baltimore	— —	57 —	Chem. Griesh.	105 —	103 —
Canada	33.25	32.50	Dynamit Nobel	75.75	76 —
H.-Amer. Paket	54.50	54.75	Höchst. Farbw.	106.—	103.75
Nordd. Lloyd	59.50	58.—	Rhenania	3.25	3.10
Berl. Handelsg.	120 —	119 —	A.-E.-G.	92.—	91.12
Commerzb. Akt.	100 —	100.59	El. Lieferungen	72 —	72.75
Darmst. Bank	122.25	122.25	Licht und Kraft	93.50	93.12
Deutsche Bank	121.—	121.50	Felten-Guille	124.50	124.—
Diskonto Ges.	—.—	109.10	Lahmeyer	—.—	63.—
Dresdner Bank	103.—	103.—	Schuckert	59.12	58.75
Mitteld. Credit	91 —	98 —	Siem. u. Halske	78.50	78.50
Oest. Kreditakt.	7.35	7.35	Daimler	57 —	56.25
Wiener Bankv.	5.50	5.50	Karlsruher	42.50	42.—
Bochum Gußst.	56.50	56.50	Krauß	—.—	—.—
Buderus	42.50	51.25	Deutsch. Eisenh.	49 —	47.75
Dtsch. Luxemb.	73.50	73.50	Hirsch-Kupfer	95 —	95.25
Gelsenkirchen	58.50	61.50	Rheinmetall	38.12	37.50
Harpener	109.50	110.—	Zellst. Waldhof	9.75	9.35
Klöckner werke	70.50	70.50	Ph. Holzmann	61 —	61.—
Laurahütte	45.—	45 —	Junghans	70.50	70 —
Mannesmann	80.—	86.75	Neu-Guinea	—.—	
Oberbedarf	—.—	5.80	Otavi	23.—	23.75

Devisen.

w **Berlin**, 12. Juni

		Geldkurs 11. 6.	Geldkurs 12. 6.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.677	1.680	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.698	1.684	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.25	2.245	+ 0.01
London	1 Pf.	20.389	20.386	+ 0.052
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.454	0.465	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	168.59	168.59	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	7.14	7.14	+ 0.02
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	20.25	19.93	+ 0.04
Danzig	100 Gold.	80.87	80.87	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.57	10.568	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.635	16.58	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.20	7.28	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	79.18	79.18	+ 0.20
Lissab.-Oporto	100 Escudo	20.52	20.475	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	70.76	70.66	+ 0.18
Paris	100 Frcs.	20.455	20.285	+ 0.06
Prag	100 Kr.	12.425	12.435	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	81.455	81.465	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.055	3.055	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	61.32	61.12	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.25	112.25	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.89	5.89	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.057	59.057	+ 0.14

w **Zürich**, 12. Juni

	11. 6.	12. 6.
Neuyork	515.12	515.12
London	25.03	25.03
Paris	25.17	24.95
Brüssel	24.98	24.45
Italien	20.42	20.35
Madrid	75.40	75.25
Holland	207.00	207.05
Stockholm	138.05	137.95
Oslo	86.75	87.00
Kopenhagen	97.75	97.25
Prag	15.26	15.27
Deutschland	122.60	122.70
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	0.72
Agram	8.75	8.85
Sofia	3.77	3.77
Bukarest	2.40	2.40
Warschau	99.25	99.00
Helsingfors	13.00	12.97
Konstantinopel	2.76	2.75
Athen	8.75	8.60
Buenos Aires	2.05	2.06

Amsterdam, 11. Juni: 100 R.-M. = 59.23 Gld., 9. Juni: 100 R.-M. = 59.25 Gld.

Neuyork, 11. Juni: 100 R.-M. = 23.81 Dollar, 9. Juni: 100 R.-M. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 11. Juni. Es wurden heute für ein englisches Pfund 4.86 Dollar bezahlt.

Paris, 12. Juni. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 100 Franken bezahlt.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 10. Juni

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209.

Alles zirka in Mark pro 1000:—

Adler Kali	—	Petersburger Int.	15
Api	6.3	Rastatter Waggon	40
Bad. Lokomotivwerke	0.25	Rodi & Wienenberger	*75
Baldur	0.70	Russenbank	35
Becker Kohle	53	Schuvag	—
Becker Stahl	9	Sichel	*42.0
Benz	*58	Sloman	40.0
Brown Boveri	*46	Tabakhandels-A.-G.	0.05
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	*29
Deutsche Lastauto	*75	Textil Meyer	0.6
Deutsche Petroleum	*55	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	150	Ufa	*72
Grindler Zigarren	*40	Zuckerwaren Speck	—
Großkraftw. Württemb.	1.40	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	*58	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	9.0
Heldburg Vorzugs-Akt.	380	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.5
Inag	6.5	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.0
Itterkraftwerke	*30	5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	61
Kabel Rheydt	*105	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	61
Kammerkirsch	*100	5% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.7
Karstadt	*105	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	7.0
Knorr	*55	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.60
Krügershall	*83	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	*35		
Mellland Chem.	—		
Meurer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	440		
Offenburger Spinnerei	*120		
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	*100		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

PHANKO
Pfannkuch
Für die heiße Jahreszeit
Apfelwein
Flasche ¾ Liter Inhalt
30 Pfg.
Limonade und **Sodawasser**
eigene Fabrikation
Badener
Sprudel
1 Liter Flasche Inhalt
30 Pfg.
½ Liter Flasche Inhalt
20 Pfg.
Flaschenpfand für Apfelwein 10 Pfg.
Sprudelflaschen m. Kronenverschluß 10 Pfg.
mit Schraub- oder Patentverschluß 25 Pfg.
Pfannkuch

Unreiner **Teint**
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung. v. Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Piano
zu besonders günstigen Bedingung.
die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL **Lang**
Kaiserstraße. 167 Salamanderschuhhs.

Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche betr.

Nachdem unter dem Viehbestand des Molkereibesitzers **Eduard Fuchs** in Karlsruhe, Lessingstr. 56, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird das gesamte Seuchengehöft mit sofortiger Wirkung als **Sperrbezirk** mit den aus §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen erklärt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1925. D.-Z. 82

Badisches Bezirksamt Polizeidirektion B.

Die Schwerhörigen und Ertaubten

in Baden vereinigen sich zu einer starken Organisation. Es ergeht allgemeine

Einladung zu der Gründungs-Versammlung

am Samstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr im „Goldenen Adler" in Karlsruhe. Von 4 Uhr ab können die besten elektrischen Hörapparate und Hörrohre ebenda ausprobiert werden. Vom 7. bis 24. Juni sind in der „Polizeitechnischen Ausstellung" das Schutzabzeichen für Schwerhörige und ein. Sammlung von Schwindelapparaten ausgestellt.

Württ. Verein für Schwerhörige u. Ertaubte
Stuttgart, Strohberg 107.

2, 3, 4, 5 Zimmerwohnungen

gegen Baukostenzuschuß in zentraler Lage zu vermieten.
Angebote unter Nr 5137 ins Tagblattbüro erb.

Beschlagnahmefreie in der Stadt gelegene

4 Zimmer-Wohnung

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen gegen Baukostenzuschuß für bald gesucht. Angebote unter Nr. 4983 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Parterre-Räume

in guter Geschäftslage für Kontorzwecke **sofort zu mieten gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unt. **M. M. L. 1594** an **Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Laden mit Werkstätte gesucht.

Wir suchen mögl. sofort für Filiale einer Weltfirma der Kraftfahrzeugzubehörbranche

Laden, Werkstätte und Lagerräume

mögl. zentral gelegen, im Gebäude mit breiter Einfahrt. Unterbringungsmöglichkeit von 4—5 Wagen in der Werkstatt muß vorhanden sein. Angebote unter Nr. 5174 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges

Hausmädchen

zum alsbaldigen Eintritt gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Kriegsstraße 124.

Platzvertreter

gesucht von leistungsfähiger **Moselweinkellerei**
die ein ständiges Lager von ¾ Millionen Flaschen unterhält. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnissen an die Ins.-Exped.
E. Fichter, Trier, Brotstr. 8/9

Für das Betriebsbüro einer hiesigen Lebensmittelgroßhandlung wird

älterer Herr oder Dame

zuverlässige Persönlichkeit, im Verkehr mit Kundschaft vertraut und mögl. der einfachen Buchführung kundig zum sofortigen Eintritt gesucht. — Angeb. unter Nr. 5183 ins Tagblattbüro erbeten.

80 % der Bevölkerung

sind heute auf Kredite angewiesen. Auch wir haben seitens unserer Lieferanten weitestgehend Kredite bekommen u. sind dadurch in der Lage, an jedermann auf sämtliche

Damen- und Herren-Bekleidung einen mehrmonatigen Kredit

zu gewähren. Bei der ersten Anzahlung erhalten Sie das ausgesuchte Kleidungsstück sofort mit. Die Ratenzahlung bestimmt der Käufer.

BADENIA
Kaiserstraße 14 a Haltestelle Waldhornstr.

Transportfässer-Verkauf

neue, von 40—350 Liter, sowie eichene von 150 bis 300 Liter hat zu verkaufen.
Ferd. Fellhauer, Küferei, Herrenstraße 48 Werkstätte Waldstraße 54. Telephon 3048.

Gute Bücher

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek,** Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.— Modezeitschriften. Geöffnet von 9—12, ½2—½7 Uhr.

Vertretung der bekannten

Torpedoräder

sowie alle **beste Marken,** bis z. feinst Luxusausführ. mit **2 Jahren Fabrik-Garantie,** kaufen Sie am vorteilhaftesten und billig bei

Fr. L. Dinges, Bulach, Hauptstraße 68
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Wohnungstausch!

Gebot.: Schöne Dreizimmerwohng., Luisenstraße, Nähe Ettlingerstraße, 2. Stock.
Gesucht: Schöne Zwei- od. Dreizimmerwohng., in der Mittel- od. Weststadt. Angeb. unt. Nr. 5177 ins Tagblattbüro.

Wohnungstausch,

von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe.
Geboten: 2 Zimmer mit Küche u. Mansarde, elektr. Licht u. sonstig. Zubehör.
Erwünscht: eine 3 Z.-Wohnung in Karlsruhe Angebote unt. Nr. 5161 ins Tagblattbüro erbet.

In guter Lage der Südweststadt 2—3 gut möbl.

helle Zimmer

mit kl. Küchenraum an einen sol. Herrn od. an ein ruhiges, kinderloses Ehepaar **zu vermieten.**
Angeb. unt. Nr. 5170 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Wegen Wegzug schöne

3-Zimmerwohnung

bei Möbel-Uebernahme (auch teilweise) äußerst günstig nur an Wohnungsberechtigte abzug. Ang. u. 5180 ins Tagbl.

Großes

helles Zimmer

freie Lage, ruhig. Haus, zum 15. Juni od. später zu vermieten. Anzuseh. zwisch. 3 u. 5 Uhr nachm. Vorholzstraße 5. I.

In **guter Weststadtlage** sind zwei große, **gut möbl. Zimmer** mit Küchenbenützung an ruh. Ehepaar zu vermieten. Angeb. u. Nr. 5179 ins Tagblb.

Miet-Gesuche

Gutes möbl. Zimm.

für Herrn **gesucht.**
Himmelheber & Vier.
Kaiserstraße Nr. 171.

Sehr schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, in bess., ruh. Hause zu vermiet. **Boeckhst. 48, III. r.**

Offene Stellen

Büglerinnen

sowie

jüngere Mädchen

für Bügel- u. Nähabteilg. **gesucht.**
Wäscherei u. Wäschefabrik Schorpp
Kaiser-Allee 37.

Solide und treue

Wirtschafterin

(auch Waise)
zu einem alleinstehenden älteren Herrn **gesucht.**
Zu erfragen im Tagblb.

Strebsame Frauen

find. dauernd. lohnenden Verdienst durch leichten Botendienst. Pers. Angebote in Gasthaus z. Stadt Pforzheim, Kaiserstraße. Samstag 5—7.

Tüchtiges Zimmermädchen

im Nähen bewandert, f. sofort oder 1. Juli gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **W. Fels.**
Kaiserallee 42.

Solides, ehrl., sauberes

Mädchen

vom Lande **gesucht.**
Durlacher Allee Nr. 40, 1 Treppe rechts.

Suche auf 15. Juni oder sofort ein tüchtiges **Alleinmädchen.**
Kriegsstraße 73, II.

— **Mädchen** —
zu 3 Personen ges., am liebsten Waise. Vorzustell. Viktoriastr. 10 im Laden.

Stellen-Gesuche

Zerrissene Wollstrümpfe

werden jetzt schon zum Anstricken angenommen.
Englmann, Maschinenstrickerei, Adlerstraße 4, Laden.

Für sofort **tüchtiges, gewandtes**

Büffetfräulein

für **Kaffeehaus gesucht,** die im Bierzapfen bewandert ist und sich allen Arbeiten unterzieht. Keine Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Zeugnisabschriften, unter Nr. 4991 ins Tagblattbüro erbeten.

Größere Fabrik in Karlsruhe, 12 000 qm Fläche, mit Gleisanschluß, gut rentierend u. gut beschäftigt, sucht sofort auf

erststellige Goldmarkhypothek Mark 120000–150000.—

gegen 15% Zins v. a. kurz oder langfristig. Geldgeber kann auf Wunsch als Teilhaber eintreten, evt kommt Verkauf in Frage. Off. unter Nr. 5133 ins Tagblattbüro erbeten.

Hochherrsch. Etagenhaus

mit 10 Zimmerwohnungen und reichlichem Zubehör in vornehmster Lage, Nähe Mühlburger Tor, mit Garten, zu verkaufen.
Das Anwesen ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet; die Wohnungen zählen infolge ihrer herrlichen Lage und prachtvollen Innenausstattung zu den schönsten von Karlsruhe.
Ernstl. kapitalkräftige Interessenten belieben ihre Adresse unter Nr. 5125 zwecks persönlicher Rücksprache im Tagblattbüro abzugeben.

Villa gesucht

Größere schöne Villa in guter Lage, bei hoher An- oder Barzahlung von Fabrikant, der hierher zieht, gesucht. Beziehbarkeit Juli erforderl. Tauschwohnung von 7 Zimmern hier oder auswärts geboten. Angebote unter Nr. 5031 ins Tagblattbüro erbeten.

Strebsamer, junger

Kaufmann

18 Jahre, sucht nach 3-jähriger Lehrzeit

Anfangsstellung

in der Gummi- oder Fahrradbranche. Angeb unt. 5172 ins Tagblatt.

Empfehlungen

Tücht. Schneiderin

nimmt noch Kunden an in u. außer dem Hause. Angeb. unt. Nr. 5178 ins Tagblattbüro erbet.

Akkumulatoren-Ladestation

Karl Pfeiffer,
Rüppurrerstr. 8 u. 16

Verloren u. gefunden

Fronleichnam goldene

Brosche m. Brillant

u. Sicherheitsnadel auf d. Wege Händel-, Schubert-, Richard-Wagnerstraße — Straßenbahn — Marktplatz—Karl-Friedrichstraße **verloren.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe beim Städt. Fundbüro abzug.

Verkäufe

Nähe Ludwigsplatz ist

ein Privathaus

mit freiwerdend. 5-Zimmerwohnung **zu verkaufen.**
Ang. u. 5184 ins Tagbl.

Damenrad — Herrenrad, neu, evtl. Teilzahl., zu verk. Sofienstr. 8. **Groß.**

Salongrammophon mit Platt., sow. **Damen- u. Herrenrad** bill. abzugeb. auch Teilzahlg. **Schill,** Fasanenplatz 7.

Habe wieder einige gebrauchte zum Teil nur kurze Zeit gespielte

Pianos u. Flügel

in allen Preislagen von Mk. **300.**— zu verkaufen
Chr. Stöhr
Pianofabrik
Karlsruhe,
Verkaufsmagazin Ritterstraße 30.

Herrenzimmer

eleg. dunkel eichen, mit pol. Nußbaumfüllungen und Kristallfacetglas z. bill. Preis von Mk. 780. zu verkaufen.
Möbelschreinerei Häringer,
Kaiserallee 74, Hof.

— Handwagen —

2rädr. mit Federn verkauft billig. **H. Koch,** Telegr.-Kaserne, Bau H

Motorrad

erstkl. Fabrikat, 3 PS., Modell 24, prima Läuf., sehr gut erhalt., für 420 ℳ geg. Kasse zu verkauf. Besichtigung: Samstag 3—6 U. **Walter Schaible, Offenburg i. B.,** Hauptstraße Nr. 57.

Zu verkaufen:

— Motorrad —

N.S.U. 3 PS., (mit Soziussitz), kaum gefahren, Preis 900 ℳ. Anzusehen **Kaiserstraße 173.**

Schön., gt. erh., dunkelbl.

Kinderliegewagen

m. Lederfederung ist zu verk. Rintheimerst. 20, 1. Stock links.

Weißer Pudel,

weiblich, 1¼ Jahr, mit prima Stammbaum, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 5053 ins Tagblattbüro erbet.

Goldgestromter, bildhübscher Boxer, männlich, 2 Jahre alt, sehr liebes, kluges, wachsam. Tier, mit Ia Stammbaum, in n. gute Hände für 200 ℳ abzugeben. Angebote unt. Nr. 5051 ins Tagblattbüro erbet.

L. z. T.
12. 6. 25
8½ U. abds. Wahl Bespr. III Gr.
9½ U. abds. Wahl III Gr.

Piano

modern, kreuzseitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Das ideale

Mottenmittel

Globol
tötet Motten
CARL ROTH
DROGERIE

Ein gut erhaltener

Fahrstuhl

wird zu mieten od. zu kauf. gesucht. Friedrichsplatz 3, IV. Stock.

Keller- und Speicherkram

sowie sämtliche Altmaterialien kauft:
Feuerstein,
Fasanenst. 26. Tel. 3481

Pianos und **Harmoniums**
größte Auswahl
günstig. Zahlungsbedingungen
Katalog umsonst
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telefon 339.

Jeder Lehrling

erledigt Ihre
doppelte Buchhaltung
durch unser System
Karlsruher Treuhand G. m. b. H.
Tel. 1568. Kaiserstraße 201.

Heirat!

Alleinst. geb. Fräulein, 36 J., kath., aus guter Familie, musik., im Haushalt erfahren, mittelgroß, blond, von angenehmem Aeußern, mit Aussteuer und 20 000 ℳ Vermögen, sucht auf diesem Wege einen passenden

Lebensgefährten.

Geb. kath. Herren, die wirklich Wert auf eine gediegene, solide Häuslichkeit legen, gesetzt. Alters, in ges. Stellung (auch Witwer m. K.), werden um gefl. Nachricht unter Nr. 5185 ins Tagblattbüro gebeten.

Haben gnädige Frau...

nichts vergessen?" – Nein, Marie, ich habe alles eingepackt. Doch halt, an die Kopfwäsche habe ich nicht gedacht! Holen Sie schnell noch **Schaumpon** *mit dem schwarzen Kopf. Gerade auf der Reise würde es mir sehr fehlen. Schaumpon ist wundervoll in seiner Wirkung. Bringen Sie aber nichts anderes und achten Sie auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf". Ein Päckchen kostet 20 Pfennig.*

Hans Schwarzkopf · Berlin-Dahlem

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Tochter

Frau Amalie Feißkohl

geb. Ernst

Karlsruhe, Kaiserstr. 67
Durlach, Scheffelstr. 17 den 10. Juni 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Feißkohl.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr in Durlach statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.